



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1909**

27 (18.1.1909) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-313765](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-313765)



# General-Anzeiger



Abonnement

70 Pfennig monatlich.  
Früher 20 Pf. monatlich.  
Durch die Post bez. incl. Post-  
zuschlag N. 2.45 pro Quartal.  
Eingel. Nummer 5 Pf.

(Badische Volkszeitung.)

der Stadt Mannheim und Umgebung.

(Mannheimer Volksblatt.)

## Badische Neueste Nachrichten

Anabhängige Tageszeitung.

Täglich 2 Ausgaben  
(ausgenommen Sonntag)

Eigene Redaktionsbüros  
in Berlin und Karlsruhe.

Telegramm-Adresse  
„General-Anzeiger  
Mannheim“.

Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1440  
Druckerei-Büros (An-  
nahmen, Druckarbeiten) 841  
Redaktion 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung 818

Inserate:  
Die Colonie-Karte ... 25 Pf.  
Kaufmännische Inserate ... 30 „  
Die Reklame-Karte ... 1 Mark

Gelesen und verbreitetste Zeitung  
in Mannheim und Umgebung.

Schluss der Inseraten-Annahme für das Vortagsblatt Morgens 1/2 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Nr. 27.

Montag, 18. Januar 1909.

(Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfasst  
12 Seiten.

### Telegramme.

Trauerfeier für Ernst von Wildenbruch.

\* Berlin, 17. Jan. Heute nachmittag fand im Hause von Ernst von Wildenbruch eine Trauerfeier für den Verstorbenen statt. Der braune Eidgenosse, in dem der Entschlafene ruhte, war im Erkerzimmer der Wohnung aufgestellt. Eine kleine Trauergemeinde hatte sich eingefunden, unter welcher Geheimrat Lehmann vom Auswärtigen Amt, Paul Lindau der namens der Generalkonsuln einen Kranz niederlegte, besonders zu bemerken waren. Zu Anfang der Feier nahm der Konsistorialrat Spinner aus Weimar, ein Freund der Familie, das Wort zu einer Gedächtnisrede. Nach ihm kennzeichnete Geheimrat Dillhey Wildenbruchs historisches Schaffen. Zum Schluss sprach Professor Brandel namens der Deutschen Schloßbau-Gesellschaft und namens des Vereins zur Erhaltung des Deutschtums im Auslande. Die Feier schloß mit dem Vortrage des Liedes: „Wißt du nun ruhen, willst du nun rasten“ aus Wildenbruchs „Willehalm“, das von Sigrid Hummel, der Tochter des Komponisten gelungen und vom Komponisten selbst begleitet wurde.

Der Fall Dohfel.

\* Berlin, 17. Jan. Der Redakteur des Wochenblattes „Die Wahrheit“, Dohfel, der unter dem Verdachte der Mitschuld an dem von der Gattin des Epigraphen, Schwardt, in Berlin wohnenden Konrad Franzenberg verübten Erpressungsversuch verhaftet worden war und von dem Untersuchungsrichter wieder auf freien Fuß gesetzt worden war, wurde auf die Verhaftung des Staatsanwalts wieder verhaftet.

Dernburg in Dresden.

\* Dresden, 17. Jan. Staatssekretär Dernburg wurde heute vormittag von dem König Friedrich August in Audienz empfangen.

\* Dresden, 17. Jan. Dem Vortrage des Staatssekretärs Dernburg über die industriellen Fortschritte in den Kolonien wohnten bei: Der König, Prinz und Prinzessin Johann Georg, Prinzessin Mathilde und die beiden ältesten Söhne des Königs, ferner die Minister v. Otto und Wed, Freiherr Hoesen und v. Meißel, der bayerische Gesandte Graf von Montgelas, der österreichisch-ungarische Gesandte Freiherr v. Braun, und viele andere hohe Beamte und Offiziere, die Vertreter der südtürkischen Behörden, des Handels und der Industrie und die Mitglieder des Landtages. Nachdem Oberbürgermeister Ventler die Erschienenen begrüßt hatte, begann Staatssekretär Dernburg seinen Vortrag, der mit großem Beifall aufgenommen wurde. In seiner Schlussansprache betonte Oberbürgermeister Ventler dann, daß der Vortrag die Ueberzeugung verstärkt habe, daß die Zeitung des Reichskolonialamts sich in den besten Händen befinde. Seine Ansprache schloß mit einem Hoch auf den Kaiser und König Friedrich August. — Staatssekretär Dernburg ist heute nachmittag nach Berlin zurückgekehrt.

Das Erdbeben in Sibirien.

\* Berlin, 16. Jan. Das deutsche Hilfskomitee für die in Sibirien durch Erdbeben Geschädigten mocht bekannt: Gestern traf aus Moskau folgendes Telegramm ein: „Helfen Dank für soeben empfangene Viehespenden. Internationales Hilfskomitee.“ — Die Sendungen nach Sibirien nehmen ihren Fortgang. 17 Getreidekarren für 500 Ochsen sind mit zwei Monteuren unterwegs. Das rheinische Hilfskomitee sendet 10 Holzbaroden, die für dauernde Wohngelegenheiten geeignet sind und deren jede etwa 20 Personen aufnehmen kann. Das homburger Hilfskomitee hat Genua weiterhin mit bedeutenden Geldsummen unterstützt. Das Bremer Komitee hat dem Komitee 40000 M., die Stadt Mannheim ebenfalls 40000 M. übermessen. Weitere Zuwendungen sind dringend erforderlich. Das Bureau befindet sich Alsenstraße 10.

\* Messina, 17. Jan. In der vergangenen Nacht sind wieder mehrere Erdstöße wahrgenommen worden, darunter ein heftiger um 12 Uhr 45 Min., die verschiedene Mauern zum Einsturz gebracht haben. Das Wetter ist regnerisch.

\* Messina, 17. Jan. General Massa hat an den Ministerpräsidenten Giolitti folgendes Telegramm gerichtet: Die Kommission des Ministeriums der öffentlichen Arbeiten, die die Maßregeln zur Wiederinbetriebnahme des Hafens studieren soll, ist hier angekommen. Der Bau von Baracken schreitet fort und wird nach Ankunft von 200 Militärjungen schneller vor sich gehen, doch ist sehr viel Holz nötig, um Baracken zu bauen für die zum Wiederaufbau der Stadt erforderlichen zahlreichen Arbeiter und für die Eigentümer, die die Trümmer ihrer Häuser durchsuchen möchten. Das portugiesische Schiff „Vasco da Gama“ ist mit Material zur Hilfeleistung hier eingetroffen.

Soen Hedius Heimkehr.

\* Stockholm, 17. Jan. Soen Hedius ist heute vom König in Audienz empfangen worden. Bei seiner Landung wurde Soen Hedius von mehreren Ministern, den hier anwesenden Mitgliedern des Reichstages, der Geographischen Gesellschaft, der Stadtverordnetenversammlung usw. empfangen und von einer zahlreichen Menge begeistert begrüßt. — Der König verlieh Soen Hedius das Großkreuz des Nordstern-Ordens.

Bulgarien und die Türkei.

\* London, 18. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Der Korrespondent der „Daily Mail“ in Sofia erzählt aus zuverlässiger Quelle, daß gegenwärtig unter den Großmächten ein Meinungsaustrausch über die Frage stattfindet, wie der Abschluß eines bulgarisch-türkischen Einvernehmens beschleunigt werden könne. Es heißt, daß die türkische Regierung nur auf den Rat gewisser Mächte warte, um an Bulgarien die Anforderung zu richten, neue Delegierte nach Konstantinopel zu schicken.

Frankreichs und Rußlands Eroberungspolitik.

\* London, 18. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) In einem Vortrage über die Rede des französischen Sozialistenführers Jaures sagt die „Daily News“ folgendes: Die französische Politik in Marokko ist nichts anderes als eine Eroberungspolitik, die unter dem Vorwande, die Grenzen von Alger beschützen zu müssen, betrieben wird. Man redet immer von der Angriffspolitik Deutschlands, in Wahrheit sind die beiden einzigen Großmächte, die eine Eroberungspolitik treiben, Frankreich und Rußland also die Freunde Englands, und zwar Frankreich in Marokko, und Rußland in Persien. Diese Politik sei es auch, die das europäische Gleichgewicht löst. Auch die „Morning Post“ wendet sich heute mit Entschiedenheit gegen die russischen Reformvorschläge in Persien und meint, daß diese nur den despotischen Gelüsten des Schahs nützen würden, worüber man sich allerdings in gewissen Petersburger Kreisen freuen würde, aber England habe keinen Nutzen davon.

Die Angst der Dänen.

\* London, 18. Jan. (Von unserem Londoner Bureau.) Trotz der im Laufe der vergangenen Woche im dänischen Parlament abgegebenen Erklärung über die deutschen Seemannsvereine in den dänischen Gewässern, weiß der Kopenhagener Korrespondent des „Morning Leader“ seinem Blatt zu telegraphieren, daß in der dänischen Hauptstadt eine große Aufregung herrscht, weil deutsche Kriegsschiffe wiederum von Kopenhagen in dänischen Gewässern, besonders im kleinen Belt, unternehmen. Dort wimmelt es von deutschen Torpedobooten und die deutschen Kreuzer führen Nacht-Raiden aus, so daß die Kommandanten der dänischen erklärten, daß die Uebungen der deutschen Kriegsschiffe geradezu eine Gefahr für die dortige Schifffahrt bedeuten. Die Leuchttürme und Häfen würden von Motorbooten der deutschen Marine gründlich untersucht.

### Der Reichsminister für Sozialpolitik.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 15. Jan.

Es ist bedauerlich, aber es ist so: Graf Posadowsky beginnt in Vergessenheit zu geraten. Als er vor nunmehr anderthalb Jahren die Gartenwohnung in der Wilhelmstraße 76 verließ, in der er unermüdlich lernend und beispielgebend über ein Duzendium gewirkt, fürchteten die sozialpolitisch Interessierten — und ihrer ist trotz allem in deutschen Landen noch eine ansehnliche Zahl — er würde überhaupt nicht ersetzt werden können. Vielleicht hat Graf Posadowsky das selbst geglaubt; fast möchten wir annehmen, als ob ihm dieser Gedanke das Scheiden, das ihm schwer wurde, schmerzlicher verließ hätte. Inzwischen hat bekanntlich auf dieser Tränenvelt nur der Lebende Recht. Graf Posadowsky ging auf Reisen. Er war zunächst in Tirol, dann in England. Schließlich siedelte er nach Südfrankreich über, wo er in Grenoble, dessen Juristenfakultät sich rühmlichen Ansehens erfreut, Staatsrecht und auf fleißigen Touren in der Umgebung Land und Leute studierte. Derweil tat sein Nachfolger die ersten Schritte in der Praxis des Reichsamts des Innern und dessen Freund und Feind sich gar nicht versehen hatten, das geschah: in der Hauptsache marschierte Herr von Bethmann-Hollweg auf der nämlichen Heerstraße wie sein Vorgänger; nur daß er rüstiger ausschritt und deshalb auch weiter kam. Als die Session zu Ende war, gab's im Reichstage — zumal auch auf der linken — nur eine Stimme: einen so aufgeklärten liberalen Staatsmann wie den Herrn von Bethmann-Hollweg hätte die Reichsverwaltung noch nie gesehen. Der dies schreibt, hat dem Grafen Posadowsky in den letzten Jahren seiner Amtsführung nahe stehen dürfen und er weiß, daß — trotz all'n Gehässigkeiten, die man über den Entlassenen ausschüttete — kein Staatsmann aufgeklärter, im besten Sinne liberaler denken konnte als der Graf im Parte. Dennoch war die Beliebigkeit des glücklicheren Erben nicht unverdient und die ihn priesen, hatten nicht so unrecht. Weran lag's, daß man den einen

freudig umjubelte und den anderen, dem Fleiß, Lichtigkeit und idealistischen Schwung doch auch der grimmigste Neider nicht absprechen konnte, frostig von binnen ziehen ließ? Woran? Vielleicht an der allgemeinen Signatur der Zeit; vielleicht an den Charakteren und Temperamenten. Wahrscheinlich, möchten wir vermaßen, an beiden. Wir leben nun einmal, was die Lust an sozialer Reformarbeit angeht, mit dem seligen Wilhelm Roscher zu sprechen, in sinkenden Zeiten. Wir reden ungeheuer viel von Sozialpolitik und kein Mensch und keine Partei, die auf Wahlgeschäfte Wert legen, werden rund und nett zu befehen wagen: Sozialpolitik ist Unsinn und Quacksalberei. Wir wollen nichts von ihr wissen. Derlei proklamiert höchstens im fröhlichen Saarabien der noch fröhlichere Alexander Tille und hier und da die eine oder andere Zeitung, die verständige Leute längst nur noch als Cabareterei im deutschen Wälderwald ästimmieren. Aber insgeheim weht eine tiefe Abspannung und Apathie. Der freudige Glaube, die rechte Lust sind auch den Besten abhanden gekommen. Die Krisenstimmung tut das übrige. Die Großindustrie hat immer schon in der (nebenbei bemerkt: lächerlichen) Angst gelebt, daß unser bishigen Sozialreform sie depossedieren und ihre Organisation föhren müsse und im Mittelstand, in den Schichten des Kleingewerbes und der Beamten ist eine leidenschaftliche Sorge um die eigene Existenz aufgetreten, die gar nicht selten in den nämlichen Formen sich äußert wie die Agitation der Handarbeiterchaft. Für solche Zeiläufe ist Graf Posadowsky nicht mehr der rechte Mann. Dazu hatte er zu viel vom Vuhprediger in sich; vom leidenschaftlichen Befehrer, der in schweren inneren Kämpfen vom Paulus sich zum Saulus durchgerungen hatte. Herr von Bethmann-Hollweg ist von ganz anderer Art. Gar kein Befehrer: ein kühler Skeptiker, dem alle Dinge sich gemessen unter den Händen objektivierten. Er sieht sie von oben; sieht hüben und drüben unendliche Torheiten und allzu Menschliches. Aber er erhebt sich darüber nicht; höchstens lächelt er und redet lächelnd den einen wie den anderen zu um des lieben Friedens willen sich zu verständigen. Er präsentiert keine ideale Forderung, weil er vermullich wie alles andere sie für eitel hält. Aber sein ein wenig ironisch gefärbter Wirklichkeitsinn sagt ihm: hier sind wir nun einmal, eingekerkelt zwischen Raum und Zeit, und müssen zusehen, wie wir mit einander auskommen und eine Wegestrecke gemeinsam weiter ziehen. So kommt er, wenn auch auf anderen Straßen, zu den nämlichen Zielen wie sein Vorgänger, so das Wort des Grafen Posadowsky beiläufig: wer immer sein Nachfolger würde, müßte dieselbe Politik machen wie er. Den hätte man gekennigt; diesen preßt man in hellen Tönen und ehnet ihm, wie auch jetzt wieder beim Arbeitslammengesetz, die Wege zum Erfolge. Er ist, wie er ist, der Mann der Epoche.

Graf Posadowsky beginnt in Vergessenheit zu geraten und der Amtierende behält Recht: Das ist melancholisch, ohne Frage. Und doch ist auch etwas Kräftiges darin. Die Hauptflaute bleibt schließlich, daß geschieht, was wir für Recht halten. Der Einzelne — auch der stärkste und Beste — ist nur eine Zufallserscheinung.

### Politische Uebersicht.

\* Mannheim, 18. Januar 1909.

#### Zum Streit im Strebelwert

schreiben die „Mitteilungen der Hauptstelle deutscher Arbeitervereine“ (No. 2):

Obwohl die Vertreter des Metallarbeiterverbandes und die der Dirsch-Dunderischen Gewerkschaft eindringlich zum Nachgeben rieten, ließen die Arbeiter des Strebelwertes, die nunmehr fast 10 Wochen streikten, die Wohnungen und Wohnungen ihrer Führer unbesetzt und überhäufte diese mit Steinwürfen. Als die Arbeiter des Strebelwertes blieb selbst die Kündigung der übrigen Arbeiterchaft wirkungslos. Auch die erneuten Vorstellungen des Herrn Oberbürgermeisters Martin, der in einer Besprechung mit 120 Vertretern der Arbeiterchaft der Metallindustrie nochmals zum Frieden rief, verhallten bei ihnen ungehört. Jetzt trat ein neues Moment ein. Der Metallarbeiterverband berief die streikenden Arbeiter nochmals zu einer Abstimmung und als auch diese ergebnislos verlief, erklärten der Vorstand des Metallarbeiterverbandes und die Führer der anderen beteiligten Gewerkschaften den Streit für beendet und teilten dieses dem Metallindustriellenverbände offiziell mit. Dieser hat darauf nicht geädert, dem Aussperrungsbeschluss noch am Weihnachtsabend auszuheben, nicht zuletzt mit Rücksicht auf die Geschäftswelt, welche natürlich von der drohenden Aussperrung nicht unberührt geblieben war. Die Firma hat, wie in den Einigungsbedingungen vorgesehen, die Arbeiter zur Wiederaufnahme der Arbeit nach und nach einberufen. Die Einberufenen haben sich bis jetzt zur Arbeit eingefunden. Es bleibt abzuwarten, ob die Arbeiter des Strebelwertes, die sich in einer nachträglichen Versammlung immer noch nicht von dem Gedanken des Weiterstreikens trennen konnten und durch die Maßnahmen ihrer Gewerkschaftsführer



noch besonders verbittert wurden, allmählich zur Vernunft zurückkehren und zu geordneter Arbeit zu bringen sein und bei ihr verbleiben werden.

Die Denkschrift über Samoa

Im Reichstage am Samstag ausgegeben worden. Wir geben aus ihr einige Hauptpunkte wieder. Das Gouvernement hat die samoanische Selbstverwaltung weiter zu entwickeln und zu einem Werkzeug für die Erziehung der Eingeborenen auszugestalten. Zwei Aufgaben traten diesmal in den Vordergrund: die Landfrage und die Kreditfrage. Eine eingehende Untersuchung der Grund- und Bodenverhältnisse ergab, daß das noch im Eigentum der Samoaner verbliebene kulturfähige Land für sie gerade ausreicht und außerhalb die Abgabe von Grund und Boden an Europäer fortan nicht mehr gestattet werden soll. Nachdem den Samoanern der ungesörte Fortbesitz ihres Grund und Bodens gesichert ist, entsteht für die Regierung die weitere Sorge, die samoanischen Wirtschaftsmittel festzustellen, damit dem Eingeborenen der Ertrag des Grundstückes, das er bearbeitet, gesichert ist. Das Schulwesen der Eingeborenen machte das Verbot des Kreditwesens notwendig. Ueber die Arbeiterfrage sagt die Denkschrift: Die chinesische Regierung hat leithin einen gewissen Widerstand gegen die Anwerbung von Kulis geboten und hatte sogar einen Kommissar nach Samoa entsandt, der Untersuchungen über Beschwerden chinesischer Kulis anstellen sollte. In China macht sich eine gewisse Abneigung gegen die Arbeiterausfuhr geltend. Die Zahl der Weihen hat sich im Berichtsjahr um 19 vermindert, die Mischlingsbevölkerung vermehrte sich um 53 Köpfe. Chinesen waren 1050 anwesend, die samoanische Bevölkerung belief sich auf 33 475 Köpfe. Der Gesundheitszustand der Gesamtbevölkerung war kein guter. Grippe und Keuchhusten traten bei den Eingeborenen sehr häufig auf. Schule und Mission gediehen in den alten Grenzen. Der Bergbau wurde nach den Plänen des Gouvernements gefördert. Obgleich das Jahr 1907 regenreicher war, als das Vorjahr, konnte es infolge der ungünstigen Verteilung der Regenmengen für die Landwirtschaft als kein günstiges angesehen werden. Den Anbau der Kokospalme und der billigen Aubeutung ihrer Produkte, der Kopro, wurde seitens der Verwaltung die größte Aufmerksamkeit geschenkt. Die Kokoskultur erfuhr von den weißen Ansiedlern eine weitere Ausdehnung, auch Kautschuk wurde mehr gebaut, doch ging der Kaffeebau zurück.

Klatsch.

Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt: Die mehrfach von uns behandelte Kampagne, die in einem Teil der Zentrumspresse in den letzten Wochen gegen den Reichskanzler geführt worden ist, hat ein ausländisches Blatt zu einer Umfrage bei deutschen Parlamentariern veranlaßt. Unter den mitgeteilten Äußerungen findet sich auch eine Bemerkung, der zufolge sich einige hohe Militärs daran beteiligen wollten, dem Kaiser Andeutungen wegen eines Königswechsels zu machen. Diese hohen Militärs, so wird weiter gesagt, könnten es dem Fürsten Wilhelms nicht verzeihen, daß er nicht zu Beginn der Marokko-Affäre die Verantwortung mit Frankreich gehalten habe. Zur Begründung dieser Angaben wird jedoch nicht das mindeste beigebracht, offenbar weil sie tatsächlich unbegründet und verwerflich sind. Wir können deshalb die erwähnten Äußerungen als einen haltlosen Versuch, Mitglieder der Kette der Teilnahme an einer politischen Intrigue zu beschuldigen, nur lebhaft bedauern.

Die „Holl. Volksz.“ versteht diese Auslassung mit folgender Randbemerkung: In dieser offiziellen Auslassung ist insofern ein Fortschritt festzustellen, als die „Nordd. Allg. Ztg.“ die wachheitwidrige Verallgemeinerung aufgegeben hat und nur noch von „einem Teil“ der Zentrumspresse redet.

Das zielt auf Herrn Erzberger, der inzwischen im „Tag“ unbekümmert um die gegen ihn erhobenen Vorwürfe seine eigene Zentrumspolitik fortsetzt, heftig gegen Martin Spahn polemisiert und von der „weitverbreiteten Ansicht“ nichts wissen will, als müsse einmal die heutige Mehrheit wieder durch eine konservativ-meritale obgedöst werden.

Die Bilanz der sozialistischen Bewegung

in Deutschland im Jahre 1908 zieht in den „Sozialistischen Monatsheften“ (Nr. 1) deren Herausgeber Dr. J. Bloch. Als Hauptgewinn bucht er mit Genehmigung den Vormarsch des Reformismus in der Sozialdemokratie im Gegensatz zu dem revolutionären Intendantentum, und den Höhepunkt dieser Entwicklung erblickt er in dem Verhalten der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion bei Gelegenheit der Kaiserinterpellation vom November. Im einzelnen schreibt er darüber:

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Groß. Bad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Engagements-Gastspiele. Henry Bernsteins nicht gerade sehr erträgliches „Stück“ „Der Dieb“ mußte dazu herhalten, zwei junge Künstler beim Mannheimer Publikum einzuführen. Beim Publikum, dem es im übrigen nicht gerade zu den interessantesten und wichtigsten Fragen zu gehören scheint, aus welchen künstlerischen Individualitäten unser Schauspielensemble zusammengesetzt ist. Das Haus war gänzlich leer, wie selten. Man würde vermutlich besser tun, für Engagements-Gastspiele zugkräftigere Stücke zu wählen. Für den Referenten ist es eine recht unangenehme und verdrießliche Aufgabe, nach einem einzigen Gastspiel ein Votum über künstlerische Befähigung abzugeben, man kann da sehr irren, wenn man sich in künstlerischen Dingen nicht geradezu für unfehlbar hält, was ja auch stellenweise vorkommen soll. Nur mit Vorbehalt sei also der Versuch einer Würdigung der künstlerischen Leistungen von Fräulein Toni Sylvia und Herrn Kurt Mebri gemacht. Dieser letztere kommt vom Intimen Theater in Nürnberg. Ich weiß nicht, ob es noch so ist, aber es genügt ein den Ruf, alle durchaus durchsichtlicheren Stücke junger moderner Autoren zur Aufführung zu bringen, daneben scheint diese Bühne noch einen ganz besonderen Stil der Schauspielkunst zu pflegen, einen Stil der Geschaubtheit und Unnatürlichkeit. So möchte man wenigstens aus dem Auftreten des Herrn Keller-Mebri schließen. Man sieht nicht oft so unfreie, gezielte Bewegungen, die nicht aus seelischen Regungen natürlich herabwachsen, sondern sehr sorgfältig und sehr künstlich einstudiert sind. Auch die Sprache entbehrt der Natürlichkeit, sie wird künstlich und unpassend sonor hinaufgeschraubt. Wenn Herr Keller-Mebri im zweiten Akt

Bei den Debatten der Kaiser-Interpellation hat die sozialdemokratische Fraktion gerade durch ihre maßvolle Sprache und durch die strenge Beschränkung auf das Tatsächliche und sachlich Gebotene sich als wirklich konstitutionelle Partei erwiesen und damit zur Parlamentarisierung des Deutschen Reiches selber ein gutes Stück beigetragen. Sie hat darauf verzichtet, gegen die ganze bürgerliche Gesellschaft zu Felde zu ziehen, sie hat sogar Rücksicht auf eine bestimmte parlamentarische Konstellation genommen und die Verechtigung des persönlichen Regiments nicht unter dem Gesichtspunkt des Klassenkampfes, sondern im Interesse der nationalen Stellung Deutschlands gefordert.

Mit nicht minderer Genugtuung wird als ein Erfolg des Revisionismus der Ausgang des Budgetstreites in Nürnberg verzeichnet: Die Budgetdebatte in Nürnberg habe gezeigt, daß man in großen Kreisen der Partei ernstlich daran denke, „mit den vorhandenen Faktoren des Staatwesens zu rechnen, wenn auch unter vorrühiger Betonung des spezifischen Kulturcharakters einzelstaatlicher Budgets.“ Man habe jedenfalls die trennende Linie bereits überschritten, und man werde deutlich von dem Gefühl der Verantwortung beherzigt, die man als Vertreterin der Arbeiter und der produktiven Kräfte im Gegenwartsstaat habe. — Gegen diese Auffassung bemerkt das Organ des sozialdemokratischen Mannheimer Verbandes der Grundstein (Nr. 1): „Der Konflikt ist in Nürnberg nicht geschlichtet, sondern nur vertagt worden, er wird wieder aufleben, sobald die beiden Anschaunngen in der Beurteilung praktischer Zeitfragen wieder einmal auseinandergeraten.“

Deutsches Reich.

— (An den Abgeordneten Koeren) hat der Reichsbeisitzand des Fräulein Desmond ein neues Schreiben gerichtet. Es heißt darin:

Ich habe mir nicht erlaubt, Euer Hochwohlgeboren zu bitten, sich über Ihre parlamentarische Tätigkeit mit meiner Mandantin, Fräulein Desmond, direkt oder indirekt in eine Korrespondenz einzulassen. Ich bin vielmehr — und dieses Ersuchen erlaube ich mir nunmehr nochmals zu stellen: von der Tribüne des Parlaments die Ehre meiner Mandantin, die Sie aufs schwerste beleidigt haben, wiederherzustellen und die gegen meine Mandantin erhobenen Vorwürfe außerhalb des Abgeordnetenhauses zu wiederholen, damit meine Mandantin in der Lage ist, den Schutz der Gesehe in Anspruch zu nehmen.

Der Herr Reichsbeisitzand schließt mit den Worten, „daß er einer Äußerung auf dieses bestimmt formulierte Ersuchen entgegensteht.“

— (Der Bohloll deutschen Getreides in der Schweiz) hat begonnen. Auf dem Getreidemarkt zu Bern wurden am Freitag alle deutschen Landesprodukte zurückgewiesen. Wie es heißt, seien die schweizerischen Müller zwar bereit, mit ihren deutschen Kollegen in Verhandlung zu treten und würden eventuell darin einwilligen, „in bestimmtes Quantum Mehl nach der Schweiz importieren zu lassen, aber unter der Bedingung, daß die deutsche Regierung der Schweiz das Recht gibt, jede dieses Quantum übersteigende Menge zurückzuweisen oder doppelten Zoll dafür zu erheben.“

— (Der neue Molke-Harden-Prozeß.) Oberstaatsanwalt Preuß hat, wie das „B. Z.“ erfährt, das Studium der umfangreichen Akten des Molke-Harden-Prozesses dieser Tage beendet. Die neue Verhandlung dürfte voraussichtlich Ende Februar stattfinden. Da der Prozeß gegen Harden nicht ohne die Vernehmung des Fürsten Eulenburg geführt werden soll, so wird vor dem Termin eine ärztliche Gerichtscommission den Fürsten, dem es jetzt gesundheitlich gut gehen soll, in Liebenberg untersuchen, ob er die Anstrengungen einer Reise nach Berlin vertragen kann; anderenfalls soll der Fürst, wie verlautet, kommissarisch in seinem Schloß in Liebenberg dornommen werden.

Badische Politik.

Der Nachfolger des Prälaten Dehler.

\* Karlsruhe, 17. Jan. Nachdem Professor Johann Bauer in Königsberg den an ihn ergangenen Ruf als Prälat der badischen Landeskirche abgelehnt hat, soll, wie das „Heidelb. Tagebl.“ hört, der Dekan der Diözese Karlsruhe-Rand, Pfarrer Roth in Friedrichstal, auf diesen Posten als Nachfolger Dehlers berufen werden. Während Dehler liberal war, gehört Dekan Roth der positiven Richtung an.

Liberaler Versammlung.

m. Radolfzell, 17. Jan. (Von unser. Korrespondenten.) In einer stark besuchten Versammlung des liberalen Vereins sprach Stadtrat Rößlich-Karlruhe über die politische Lage. Seine Ausführungen zur auswärtigen Politik des Reiches, zur Reichsfinanzreform und zu den einzelnen Steuern fanden reichen Beifall und lösten eine sehr lehrreiche und angeregte Aussprache aus. Seine Bemerkungen über die politische Lage in Baden und die Notwendigkeit des Zusammenstehens aller nicht reaktionären Elemente im kommenden Wahlkampf wurde begeistert aufgenommen. Auch der anwesende Führer der Sozialdemokraten erklärte seine Zustimmung. Die Versammlung verlief äußerst stimmungsvoll.

Württembergische Politik.

Die Sozialdemokratie als Gegner der Simultanen Schule.

\* Stuttgart, 16. Jan. Bei der Beratung des Volksschulgesetzes wurde der Antrag auf fakultative Zulassung der Simultanen Schule für den Fall, daß 300 Familienwäter sie wünschen, in der zweiten Kammer durch die Gegnerschaft eines Teils der Sozialdemokraten, denen dieses Zugeständnis nicht weit genug geht, zu Fall gebracht. Gegen den Antrag stimmten als grundsätzliche Anhänger der konfessionellen Schulen das Zentrum und die Konservativen; außerdem sieben Sozialdemokraten und ein Nationalliberaler, zusammen 46 Abgeordnete. Für den Antrag der Volkspartei stimmten die übrigen Nationalliberalen und drei Sozialdemokraten, zusammen 36. 5 Sozialdemokraten verließen vor der Abstimmung das Haus. In der Kommission hatten die Sozialdemokraten für den Antrag gestimmt.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 18. Januar 1909.

\* Ordensauszeichnung. Der Großherzog hat dem Kaiserlich Russischen Botschafter Alois Bender in Mannheim die nachgesuchte Erlaubnis zur Annahme und zum Tragen des ihm verliehenen Kaiserlich Russischen St. Stanislausordens erteilt.

\* Ernannt wurden die nachgeordneten Beamten beim Landgericht Mannheim und zwar: Gerichtsschreiber August Rod zum Registrator, Sekretariatsassistent Adolf Frey zum Sekretär und Expedientenassistent Martin Herrmann zum Expedienten.

\* Die Vertreter der badischen Städteordnungsstädte hielten am Sonntag in Freiburg eine Konferenz ab.

\* Die Kaisermandorchen finden dieses Jahr, wie schon gemeldet, zwischen dem 13. (württembergischen) und 14. (badischen) Armeekorps unter Zuziehung einer bayrischen Division statt. Die Kaiserparade wird bei Karlsruhe abgehalten werden, beide Armeekorps haben zuletzt im Jahre 1899 Kaisermandorchen gehabt.

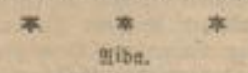
\* Der Ueberstich des Frankfurter Karnefestes. In unserer Mittellung über den Ueberstich des Karnefestes wird dem „Allg. Anz.“ vom geschäftsführenden Ausschuss mitgeteilt, daß sie unrichtig sei. Der Ueberstich ist noch nicht erfolgt und es könne in einer Sitzung ein Ueberstich von etwa 200 000 Mark von zehnjähriger Seite überhaupt nicht angegeben worden sein; denn das ist, daß der Ueberstich den angegebenen hohen Betrag nicht erreichen kann. Die Soziologe hat sich gegen früher nicht geändert, doch die feinerzeit genannte Summe von 180 000 Mark ist schon zu hoch geriffen.

\* Das Fest der Althernen Gohzeit feiert morgen Herr Lüncher und Maler Hubert Lautenschläger mit seiner Ehefrau Anna geb. Frank.

\* Die Jubelfeier der Firma Mathias Stinnes. Die Jahreshunderfeier der Firma Mathias Stinnes, die am Samstag in Mülheim a. Ruhr stattfand, gestaltete sich zu einer bedeutungsvollen Kundgebung durch die Anteilnahme weitester Kreise an der Entwicklung dieser Firma. Nach einer warmherzigen Begrüßung des Senior-Chefs, Kommerzienrat Ruchen, der des alten Mathias Stinnes, des Begründers der Firma gedachte, überbrachte der Oberpräsident der Rheinprovinz, Herr v. Schorlemer, die Glückwünsche der Staatsregierung, des Ministers für Handel und Gewerbe und der Rheinprovinzverwaltung. Wie er mitteilte, ist aus Anlaß des Festes dem leitenden Mitarbeiter der Firma, Gustav Stinnes, der Charakter als Kommerzienrat verliehen worden. Ferner erhielt den Kronenorden IV. Klasse Oberingenieur Koffenbed in Ruhrort und der Prokurist Herr. Dohlel in Mülheim-Ruhr, das Kreuz zum Allgemeinen Ehrenzeichen Kapitän Barth in Oberwesel. Durch die Verteilung des Allgemeinen Ehren-

unter freundschaftlichem Nadeln des Barletts ungemein pathetisch ausruft: das ist ja f—öhterlich, so ist das allerdings fürchterlich. Warum diese Unnatur? Doch mögen dies belanglose Unarten einer verkehrten Schauspielerschen Erziehung sein, die abzulegen sind. Ueber die künstlerische Individualität des Herr Keller, seine Fähigkeit Menschen nachzuempfinden und wiederzugeben, wird sich nach der Rolle des Richard Boykin sicherlich ein nur einigermaßen zutreffendes Urteil bilden lassen. Man mühte dem Mannheimer Künstler Gelegenheit geben, eine Rolle zu spielen, in der er einen wirklichen Menschen gestalten kann. Das hüßchen, was der Künstler hier die an seelischen Emotionen im zweiten Akte herausstellen konnte, verlor er durch die Steifheit der Geberde und die Geschaubtheit der Sprache. Trefflicher eignet sich die Rolle der Marie Luise für ein Engagements-Gastspiel. Sie ist ja eigentlich das ganze Stück. Fräulein Sylvia vom Hoftheater in Coburg führte sich in dieser interessanten Rolle nicht übel ein. Eine feine zierliche Gestalt, ein sympathisches, hüßliches Gesicht. Viel Temperament und die Gabe, in der dazustellenden Person mit Herz und Geist und Sinnen aufzugehen. Daher viel Ursprünglichkeit der Bewegungen, eine große Lebhaftigkeit der Geberdenbewegungen, die vielleicht noch hü und da des rechten Rahes Ledarf. Eine muntere, verliebte und zärtliche Frau erscheint diese Marie Luise zuerst vor uns, im zweiten Akte voll wirklich echten Schmerzes und echter, tiefer Reue, durch ih. heißes Flehen und ihr rührendes Anlehen vor dem Manne, ihre echte Zerkürzung unser Mitleid und Mitgefühl aufs tiefste machend. Was mir im zweiten und dritten Akt nicht gefiel, das Weinen wurde etwas allzu intensiv betrieben, man möchte sagen, zu dick aufgetragen, wie's Mädchen auf der Wiesen sollen Marie Luises Tränen nun wohl nicht gerade dahinströmen. Am Schluß des ersten und zu Beginn des zweiten

Alles spürte man zu wenig die tiefe seelische Erregung und Erschütterung, in die Marie Luise im Gefühl ihrer Schuld durch das Opfer Ferdinands doch unbedingt gebracht wird. Sie gab sich in ganz unwahrscheinlicher Weise gelassen, aber schließlich, weit mehr als es doch wohl der von edler und tiefer Frauenliebe erfüllten Marie Luise entspricht. Also: Toni Sylvia ist dem ersten günstigen Eindruck nach eine begabte, temperamentovolle Schauspielersin, die die Technik der Darstellung noch besser lernen und die Gestalten tiefer erschaffen muß. Gerechterweise ist zu sagen, daß sie mit ihrer dankbaren Rolle es leichter hatte, freundlichen Beifall zu finden als ihr Partner mit dem farblosen Richard Boykin.



Alba.

Die Aufführung von Alba zu erwähnen, war gestern Jean Kade-Greindl in lebendiger Weise als Vertreterin der Titelrolle eingesprungen. Eine Kapazität! Herr. Brantes gab die Gelegenheit, wieder einmal an der Spitze ihrer früheren Wirkungszeit zu erscheinen, wo sie, nach dem Verfall des Publikums zu schließen, noch gut in Erinnerung steht. Sie fand sich mit einer unter diesen Umständen bemerkenswerten musikalischen Sicherheit mit der Alba ab und zeigte in der Darstellung guten n-stilistischen Geschmack. Am übrigen verfehlte die effektvolle Musik, die glanzvolle Identische Ausstattung und die gute Besetzung die Wirkung nicht. Die Darsteller waren von der Neuenstudierung her bekannt: Bogel-Freoms trefflicher Adamas, Fr. Goffers anerkanntem Kammeris, der erst-würdige Komplik Fentens, der in Stimme und Darstellung kostvolle Gespielersin Walling und in den kleineren Rollen Bönh und Fr. Oßen. Außerdem latein Chor und Orchester ihre volle Schaulustigkeit, und Kuchschabach hielt die Aufführung mit fester Hand zusammen. Dr. H.





zeichens wurden außerdem eine ganze Reihe von Schiffen und Arbeitern ausgezeichnet. Die Glückwünsche der Stadt Mannheim überbrachte Oberbürgermeister Dr. Lembke. Die Westdeutsche Binnenschiffahrts-Berufsgenossenschaft, die Schiffervereine in Ruhrort, die Handelskammer in Mannheim überbrachten Glückwünsche. Der Verein zur Wahrung der Rheinschiffahrts-Interessen, vertreten durch Direktor Krauß in Düsseldorf, brachte ebenfalls seine Glückwünsche dar. An der Spitze einer Abordnung der Nationalliberalen Partei hatte sich Oberlandesgerichtspräsident a. D. Dr. Hamm eingefunden, der in einer bedeutungsvollen Ansprache auf die Wichtigkeit des Unternehmertums in unserem wirtschaftlichen und sozialen Leben hinwies. Die Glückwünsche der Stadt Offen überbrachte der Oberbürgermeister Scheimrat Hesse. Im Namen der Verbände des Kohlenbergbaus überreichte Geh. Kommerzienrat Kirdorf in einer formvollendeten inhaltreichen Ansprache verschiedene wertvolle Geschenke, und Dr. Beumer aus Düsseldorf brachte mit gewohntem Humor die herzlichsten Glückwünsche des Vereins „mit dem langen Namen“ zum Ausdruck. Der Dank des Hauses Mathias Stinnes, ausgesprochen durch den Kommerzienrat Kücken, bildete den Beschluß der eindrucksvollen Feier, an die sich am Nachmittag ein Festmahl in den Räumen des Zivilkasinos anschloß.

**Kinderschicksal.** Noch herrscht der grimmige Winter und in weiter Ferne liegen Sommer- und Reisepläne. Aber wer sich in den Dienst der Wohlthätigkeit gestellt hat, der weiß heute schon zu erzählen von blaffen Kindern, die von traurigen Müttern gebracht werden mit der bangen Frage: „Kann mein Kind im Sommer in ein Soosbad? Und wenn das nicht geht, wenigstens vier Wochen in kräftige Schwarzwaldbluft — es wird von Woche zu Woche schmaler und durchsichtiger.“ Wie gerne würde man all die kleinen Wesen fortschicken, hoffend, sie dadurch lebensfähig zu machen! Aber die Mittel reichen in keinem der vielen Mannheimer Vereine, um nur diejenigen fortzuschicken, die es am notwendigsten haben. Da wird es gewiß mit Freude begrüßt, daß wiederum ein Kinderschicksal eingerichtet werden soll, ein Tag, an dem jeder, der Vermögen wie der reichste, ein kleines Opfer bringen mag zugunsten unserer Jugend, auf daß sie kraftvoll heranwache. Heute schon fragte sich jeder: was kann ich tun, um diesen Tag zu schönem Gelingen zu führen? Stelle ich mich selbst in den Dienst der guten Sache? Oder forsche ich nur, daß ich die Sympathien der Bevölkerung zu gewinnen vermöge, indem ich betone, welcher Segen vom Ertrag des Kinderschicksalstages ausgeht? Seine Abhaltung ist für die erste Märzhälfte geplant, damit dann noch die Dispositionen für das Entsenden der Kinder getroffen werden können.

**Gestorben ist** Freitag nacht in Kaiserlautern der h. Studientrat Dr. Hans Dertel nach kurzem Leiden im 56. Lebensjahre. Dertel war Lehrer am humanistischen Gymnasium, wo er Unterricht in den klassischen Sprachen erteilte.

**Leichenlandung.** Freitag mittag wurde im Hafen zu Speyer die Leiche eines etwa 30 Jahre alten Mannes gelandet, die bereits etwa drei Wochen im Wasser gelegen haben muß. Der Mann trug gute Kleider; seine Personalien konnten nicht festgestellt werden, da man keine Papiere vorfand. Es scheint sich um einen Fischer zu handeln, der vermutlich einen Selbstmord beging, in den Rheine fiel und ertrank.

**Wieder eine Messeraffäre.** Nach dem letzten Falle von Lebensgefährlicher Körperverletzung ereignete sich in der Nacht vom Samstag zum Sonntag wieder eine ebenso schwere Messeraffäre vor dem Hause Niedfeldstraße 33 in der Redarstadt. Nach einem kurzen Wortwechsel stieß ein gewisser Lederle dem 41 Jahre alten Tagelöhner Peter Vogel, wohnhaft Niedfeldstraße 47, das Messer in die Brust. Der Stich traf die Lunge. Der Gesessene mußte mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Der Täter wurde verhaftet. (Siehe Polizeibericht).

**Unfälle.** Der 39 Jahre alte Invalide Kaspar Gutter, wohnhaft J. 2, 2 stürzte gestern abend die Treppe seiner Wohnung herunter und erlitt drei Rippenbrüche. Der schwer verletzte Mann wurde mit dem Sanitätswagen in das Allgemeine Krankenhaus überführt. — Der 50 Jahre Logelöhner Friedr. Deffertreicher stürzte gestern abend in betrunkenem Zustande auf dem Wege zum Bahnhof Ludwigshafen eine Treppe hinunter und zog sich schwere Verletzungen zu, daß er von zwei Männern ins Krankenhaus gebracht wurde.

**Aus Ludwigshafen.** Der am Kanalarb. beschäftigte 61 Jahre alte Maschinist Wilhelm Volkmer vergiftete sich gestern abend in der Küche seiner Wohnung durch Leuchtgas. Der Mann war seit längerer Zeit schwer leidend. — Der Dienstknecht eines Mannheimer Delhändlers, welcher in der Nacht zum 17.

ds. Mtz. von Roßheim über Frankenthal nach Mannheim fahren wollte, hatte ein derartig abgearbeitetes Pferd vor seinem Wagen, daß das Pferd trotz aller Hiebe den Wagen nicht mehr zu ziehen vermochte. In der Nähe von Briesenheim hauchte die eble Rosinante ihr Leben aus.

**Polizeibericht**

vom 18. Januar.

**Selbstmord.** Am 18. d. M. vormittags hat sich ein 39 Jahre alter verheirateter Kaufmann, welcher schon längere Zeit gemüthlich krank war in seiner Wohnung in der Hülfschen Stadterweiterung erschossen.

**Fälliger Unglücksfall.** Im Hause Niedfeldstraße 73 fiel am 18. d. M. ein verwittweter Nachtwächter die Treppe hinunter und erlitt dadurch so schwere innere Verletzungen, daß er nach etwa 1 Stunde starb.

**Unfälle.** Ein 59 Jahre alter Tagelöhner fiel gestern Abend im Hause J. 2, 2 vom 2. Stock aus die unbeluchtete Treppe hinunter und mußte anscheinend erheblich verletzt auf ärztliche Anordnung mittels Sanitätswagens ins Allgemeine Krankenhaus verbracht werden. — In gleicher Zeit fiel ein angetrunkenen Schuhmacher aus Redarsteinach den Treppenaufgang an der Rheinbrücke (hohle Seite) herunter und zog sich hierdurch mehrfache Verletzungen zu, so daß er sich in das Allgemeine Krankenhaus begeben mußte.

**Begegnung Morbversuch** wurde gestern ein lediger Heizer von Hofampriell, wohnhaft hier, verhaftet, weil er nach Angabe eines Augenzeugen gestern nachmittag halb 8 Uhr versuchte sein 2 1/2 Jahre altes uneheliches Kind (einen Knaben) über das Geländer der neuen Redarbrücke in den Neckar zu werfen, was durch Einschreiten eines benachbarten Herrn verhindert wurde.

**Körperverletzung.** Nach vorausgegangenem Wortstreit in der Wirtshaus Niedfeldstraße Nr. 88 verfehlte in der Nacht vom 16. auf 17. d. ein verheirateter Schlosser von Heddesheim, wohnhaft in der Althornstraße hier, einen in der Niedfeldstraße hier wohnenden Fabrikarbeiter mit einem langen Messer einen Stich in die linke Achselhöhle. Schwere Verletzung mußte letzterer mittels Sanitätswagens in das Allgemeine Krankenhaus überführt werden. Der Täter ist verhaftet.

**M. Sabenburg, 16. Jan.** Im Alter von nahezu 55 Jahren verschied nach schwerer Krankheit Herr Friedrich Max. Der Dahingeshedene war 5 Jahre als Kontrolleur und 20 Jahre als Kassier des hiesigen Vorkühnvereins tätig und zeichnete sich durch großen Fleiß und Geschäftlichkeit aus. Den Vorstandsmittgliedern und dem Aufsichtsrat war er ein treuer Freund und den Mitgliedern ein hilfsbereiter Berater. Die Genossenschaft betrauert in Herrn Max einen tüchtigen und treuen Beamten und wird denselben allezeit in hohen Ehren halten. Im öffentlichen Leben wirkte der Verstorbene lange Jahre als Mitglied des Bürgerausschusses und vertrat als Obmann die national-liberale Fraktion bis vor kurzer Zeit. Die nationalliberale Partei verliert durch das Hinscheiden einen tüchtigen Gesinnungsgenossen und die ganze Gemeinde ein beliebtes und hochangesehenes Glied.

**Gerichtszeitung.**

**Mannheimer Schwurgericht.**

Den Vorsitz führt Landger. Rat Brauer. Nur ein Fall steht auf der Tagesordnung, die Anklage gegen den 21 Jahre alten Landwirtssohn Heinrich Diegenbach aus Wertheim wegen **Meineids**.

Den Hintergrund des Falles bildet leidiger Weiberklatz. Die Frau des Straßenwärters Wilhelm Thomas in Wertheim hat eine hohe Junge. Das erfuhr auch eine Flurnachbarin die Frau des Fuhrmanns Christoph Brümmer, der die Thomas nachsagte, sie habe es mit dem jungen Diegenbach, der ihr in Abwesenheit ihres Mannes Besuch abzustatten pflege. Der Straßenwärt Thomas suchte, wohl auf Anreiben seiner Frau, herauszubringen, was es mit diesen Besuchen auf sich habe. Dazu nahm er den Fuhrmann Franz Grüber mit, der sich einmal bei Frau Brümmer einen Korb geholt hatte und ihr deswegen auch nicht grün war. Im „Löwen“ trafen sie Diegenbach. Thomas zog ihn mit seinen Beziehungen zu Frau Brümmer auf, um ihn zum Reden zu reizen. Wenn man Thomas und Grüber glauben könnte, so hätte Diegenbach sich seiner Erfolge bei Frau Brümmer gerühmt. Der damalige Hausknecht im „Löwen“, der Tagelöhner Kircher, behauptet, Diegenbach habe sich geäußert: „Man darf nicht alles sagen.“ Später habe ihn der Angeklagte gebeten, er solle sagen, er habe nichts gehört. Diegen-

bach selbst sagt, er habe mit Frau Brümmer keinen intimen Verkehr gehabt und habe auch keine Andeutungen gemacht, doch er ihre Kunst besitze, im Geheime habe er jeden intimen Verkehr mit der Frau ganz unzweideutig und entschieden in Abrede gestellt. So lautete auch sein Zeugnis vor dem Schöffengericht Wertheim, das am 4. September v. J. Frau Thomas auf die Klage von Frau Brümmer hin zu einer Geldstrafe von 30 M. verurteilte. Die heutige Anklage stützt sich auf die Aussage Diegenbachs in jener Verhandlung. Frau Brümmer erklärte heute, der Angeklagte sei ein guter Bekannter und sei immer nur auf einige Minuten in ihre Wohnung gekommen. Es sei nichts vorgefallen, was das Licht der Öffentlichkeit zu scheuen hätte und Diegenbach habe ihr auch nie einen unsittlichen Antrag gestellt. Von seinem Dienstherrn erhielt der Angeklagte das beste Zeugnis. Die lange Verhandlung, in der unzweifelhaft mehrere Zeugen ihre Eidespflicht verletzten, endete mit der Freisprechung des von R.-A. Dr. Spiegel verteidigten Angeklagten.

**Letzte Nachrichten und Telegramme.**

**\* Frankfurt a. M., 18. Jan.** Der von Homburg v. d. H. stammende Eisenbahnschaffner G. Nehm, der gestern abend 10.45 Uhr bei Schließung einer offenstehenden Tür unter die Räder geraten war, wobei ihm das linke Bein vollständig zerquetscht wurde, ist infolge des großen Blutverlustes heute Morgen im städt. Krankenhause gestorben.

**\* Stuttgart, 18. Jan.** Wie der „Schwäb. Merkur“ aus Heilbronn berichtet, wurde laut amtlicher Mitteilung dem Zeichner und Modelleur Aug. Häcker von Bödingen der erste Preis im Betrag von 2000 M. für seinen Entwurf „Fühlhorn“ für das neue 25-Pfennigstück zuerkannt. Häcker ist zur Zeit Zeichner und Modelleur an der Kunstschule in Berlin tätig.

**Der Wahlrechtskampf in Sachsen.**

**\* Dresden, 17. Jan.** Heute kam es auf den Straßen der inneren Stadt nach überfüllten Wahlrechtsdemonstrations-Versammlungen zu scharfen Zusammenstößen mit der Polizei. Zehntausend Menschen waren auf den Beinen. Die Masse wollte vom Altmarkt zum Schloß bringen, dessen Zugänge durch ein starkes Schutzmännchenausgebot abgesperrt waren. In der Schloßstraße und auf dem Altmarkt hieß die Polizei mit blanker Waffe auf die jubelnde, Arbeiterlieder singende zusammengelassene Menge ein. Eine Anzahl Personen wurden verletzt und mehrere Verhaftungen vorgenommen. Der König wurde bei seiner Rückkehr im offenen Wagen vom Vortrage Verneburgs zunächst mit Hochrufen begrüßt, dann aber erklang hinter sämtlichen Hofwagen her ein schrilles Pfeifen der Demonstranten. Die Anzahl der Verhafteten und Verletzten ist bisher unbekannt.

**Ein furchtbarer Zugzusammenstoß**

**\* Dender (Colorado), 17. Jan.** Bei dem Zugzusammenstoß bei Ottenmoos Springs sind, wie nunmehr festgestellt ist 21 Personen ums Leben gekommen und 40 Personen verletzt worden.

**Zur Arbeiterbewegung.**

**\* Paris, 18. Jan.** Das Streikkomitee der Genossenschaft der Ziegeleiarbeiter richtete an die letzteren die Aufforderung, von heute ab den General-Ausschuss zu proklamieren, weil ihre Forderung, die Tagelöhner in den Ziegeleien zu entlassen, nicht angenommen worden waren.

**Kärsenempfang und Berliner Bürgerfest.**

**\* Berlin, 17. Jan.** Im letzten Sommer war in vielen Plätzen — in Berlin und anderswo — zu lesen: Die Formen, in denen die Väter der Reichshauptstadt die Donners zu machen pflegten, seien nicht mehr würdig und getrennt. Die Frage war so unbedeutend nicht: Die schlotternden Bräde am singenden Tor der Stadt, die Ansprache des Oberbürgermeisters am Wagenschlag, die knigenden Ehrenjungfrauen im Müllkiste (auch wenn ringum alles im Frost erstarre) — das alles gemahnte doch hart an Fortschritt und neuen regime. Demals hieß es: die berlinischen Stadtoberen wollten von nun an einen neuen Kommentar einführen. Die Statistiker am Brandenburger Tor seien sie überdrüssig und würden künftighin gleich dem Lordmayor und der Citycorporation die Fremden fürchten nach dem Rathaus zu sich zu Gast laden. Insofern ist man die Suppen gemeinhin nicht so heiß und man kommt nicht an einem Tage nach Rom. Wenn Anfang Februar König Edward und seine Gemahlin nach Berlin kommen, werden unter denen, die sie willkommen heißen, Magistrat und Stadtverordnetenrat nicht fehlen. Aber es wird doch anders sein wie sonst. Die Stadt-oberkeit wird in einem schönen und behaglichen Zell für das, wie wir hören, der Stadtkonrat Hoffmann bereits die Pläne entwirft.

**Matinée: Der Tanz.**  
 Im Anfang war der Rhythmus — die gleichmäßige Ordnung der Bewegung. Silow hatz einst für die Ruff ausgesprochen, Wäcker in seinem Ruck Arbeit und Mithaus einbringend nachgewiesen. Der Rhythmus erst kam die musikalische Kunst, denn erst sie gab den Reiz des formal Schönen. Der Tanz fand im Anfang der künstlerischen Bewegung, die Ordnung der Bewegungen des menschlichen Körpers zu reizvollem und erregendem Genuss. Bei den Griechen wurden aus ihm Poesie und Musik geboren — für sie gilt in erster Linie, was der Intendant sagte: Im Anfang fand der Tanz. Ihnen — und bei diesen Künstlerwelt hat das typische Geltung — war Liebe zum Tanz eigenständig. Er fand im Mittelpunkt schon zu Zeiten Homers, und auch nachher ist die Freude ein menschlichen Körper dem Volke dauernd geblieben. Die Renaissance erneuerte dies Wohlgefallen an der Schönheit des Menschen. Und wieder ward der Tanz zum Hüter der anderen Künste, die Quelle vornehmlich der musikalischen Form. Der Tanz selbst freilich wurde stilisiert, und damit ging viel Aufwand und Sprache, selbst manches vom Platz der Bewegung verloren. Die Formen erstarrten. In einigen suchte der Intendant es zu zeigen und ihre Beziehungen aufzudecken, wobei manches der Natur nach über subjektive Anschauung nicht zu erkennen ist. Erst die Moderne hat wieder gesehen, wie viel an Schönheit, an erhellendem Leben wie eingebüßt haben durch eingebürgerte Unnatur in der Bewegung des Tanzes; und erst das Streben, den Tanz wieder zu dem zu wandeln, was er einst war, nur Ausdruck und nur Sprache, das höhere, wachstümliche künstlerische Wollen, den Tanz selbst zum Ausdruck der Persönlichkeit zu machen, die Erkenntnis nach Farbe und lebendiger Schöne gestellte sich ungestört hinan. Einzeln ward der Anfang gemacht. Nur langsam folgten die Schönen. Berlin und Wien entwickelten ihre Kraft für ebenso prunkvolle wie kunstlose Ausstattungsballer; weniger, wie das Münchener Künstlertheater nahmen die gegebene Entregung auf und zu ihnen gehört auch — was bei dieser Gelegenheit mit besonderer Beachtung hervorgehoben sei — die Mannheimer Bühne.

Die Matinée legte Zeugnis davon ab, wie viel an der uralten Natur das Ballet unserer Theater verloren hat, und wie de-

stend der künstlerische Gewinn ist. Nicht mehr virtuos, innerliches Spielen mit stereotypen Formen und einförmigen Bewegungen ist das Ziel, man versteht es allmählich, den Rhythmus und die Musik mit dem ganzen Körper zu leben und die Bewegungen zum körperlichen Ausdruck der musikalischen Sprache zu machen.

So hat Jennie Hans, die Balletmeisterin, den Lebensnerv der Tanzkunst klar gefasst und erfasst. Dadurch ist zunächst ihr eigener Tanz auf dem Wege zur Kunst. Selbst bei dem Spigentanz, der als ein Reiz jenes alten arkaischen Balletts gelten kann, beweist sie die Kunst andeutendster Gebärde und Bewegung und in einem Walzer von Strauss gab sie durch rhythmische Bewegung den ganzen mannigfaltigen Stimmungsausdruck der Musik wieder. Schließlich trat sie zu spanischer Musik in Art der Guetero, fertig, leidenschaftlich, lodend und werdend wie Vize's Garmen. Außerdem hatte sie einige Gruppierungen einstudiert, mit viel Aufwand und Verständnis für schöne Wirkung, im glücklichen Vertrauen, auch im Ensemble einheitlich belebenden Rhythmus zum Ausdruck zu bringen.

Dem Märchenballet des Anfangs — too köchlich die Musik Ferdinand Langers (aus Dormstadt) einen außerordentlich günstigen, gediegene Eindruck macht — und anderen Gruppenstücken, da das seinen eigenen Reiz, den geschmackvolle Kostüme und kein harmonisierende Farben erhöhten.

Auch der Gesellschaftstanz, der die zweite Gruppe bildete, bot viel Interessantes. Besondere durch die seine Grazie der alten Länge und historisch. Denn an den paar Proben aus Gips und Rameaus Ballettmusik konnte man sehen, wie viele künstlerische Werte da noch völlig ungenutzt liegen und wie viel für unsere Zeit aus ihr noch zu gewinnen wäre. Wäcker, der Jos. Adolf Haffes Ballettmusik der Jahre neu herausgab, hat damals energisch auf diese seine Tanzmusik des 18. Jahrhunderts hingewiesen, und die Duncan hat mit Glück manchen Erfolg sich erkämpft und damit Anregungen gegeben, denen man eigentlich bis jetzt kaum gefolgt ist. Die Abteilung — in der übrigens das reizende Kinderballett besondern Weisheit fand — ergab schließlich noch eine hübsche Sache. Sie zeigte in ihrem letzten Tanz, dem Volk, in dieser Unternehmung recht bravisch, wie ungenügend unsere heutigen Gesellschafts-Rundgänge im Grunde sind,

wel. wenig sie mit der Langsam eigentlich zu tun haben oder mit dem charakteristischen Ausdruck, der etwa den Nationaltänzen eigen ist, von denen man auch einige Proben sah: den leidenschaftlichen, ungarischen Tanz mit seiner verzehrenden Glut und weichen Melancholie, den farbenfrohen rumänischen und den plum-berben russischen. Der aschenurliche Cake-Walk freilich, der am Schluß stand, war eher dazu getan, die schöne Stimmung des Morgens zu tören. Doch das moderne Europa an einer solchen Barbare überhaupt einmal Gehallen finden konnte, gehört zu den tollsten Merkwürdigkeiten, und ist nur aus dem völligen Niedergang der Tanzkunst zu begreifen, der hoffentlich jetzt bald zu den Erscheinungen der Vergangenheit gehört.

**Unbläusonzert des „Sängerbund“.**

Der „Sängerbund“, welcher in diesen Tagen aus ein 20stg-jähriges Bestehen zurückblicken darf, veranstaltete für seine Mitglieder und Freunde gestern vormittag im Rosenkranz ein Festkonzert, das recht gut besucht war und in allen Teilen einen wohlbefriedigenden Verlauf nahm. Der musikalische Leiter des Vereins, Herr Hofmusikant Johannes Stegmann, hatte ein gediegenes Programm aufgestellt und die musikalische Durchführung ließ erkennen, daß mit Fleiß und Umgebungen studiert worden war.

Schubert's „Almacht“, in Hilt'scher Bearbeitung, eröffnete die Reihe der chorischen Darbietungen. Es folgte weiterhin Hermann Guiters „Sonnenaufgang“, eine recht wertvolle Vertonung des Gedichtes von Holde Kurz. Beide Chöre wurden recht anerkannterwert geboten. Im Einleitungschor übten die Sänger gegenüber dem Solosopran des Fräulein Maud Fay vom Hoftheater in Mannheim, lobenswerte Zurückhaltung. Guiters „Sonnenaufgang“, in dessen Ausführung der Chor ein wenig fehlte, hätte vielleicht bei noch etwas mehr Frische und Stimmkraft, namentlich in den Tenoren gemauert. Gutes leistete der Verein in den volkstümlichen Gefängen: „Nöcklein, wann blüßt Du auf?“



der englischen Wäse haben. Und auch den Ehrenjungfrauen wird man in dieser Zugangszeit das traditionelle leichte Weiß erlassen; sie werden ihre Kränze im Promenadenstadium offerieren. Der Kaiser hat sich, wie wir hören, mit dem neuen Modus durchaus einverstanden erklärt. Und so wird, wenn auch ein verhältnismäßig unbedeutlicher Stelle, dem Postschritt doch eine Waffe geboten werden.

Das Ordensfest.

\* Berlin, 17. Jan. Das Ordensfest wurde heute im Beisein der kaiserlichen Familie in der üblichen Weise abgehalten. Aus der wiederum sehr großen Zahl der mit Orden Bedachten seien genannt: Dr. Rastig, Wirkl. Geh. Rat, Unterstaatssekretär z. D., und Oberlandesgerichts-Präsident in Colmar; Stern zum Roten Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub; Wilhelm Herz, Präsident der Berliner Handelskammer; Roter Adlerorden 2. Kl. mit Stern, Dr. Heiligenstadt, Präsident der Preussischen Zentralgenossenschaftskasse in Berlin, v. Hengstenberg, Oberpräsident von Hessen-Rhassau und Martini, Präsident der Eisenbahndirektion in Cassel; Roter Adlerorden 2. Kl. mit Eichenlaub. Den Roten Adlerorden 2. Kl. erhielten: Prof. Harnad, Wirkl. Geh. Ober-Reg.-Rat, Kommerzienrat Schmidt, Fohelbesitzer in Elberfeld; den Roten Adlerorden 3. Kl. mit Schleife: J. Sidor Löwe, Kommerzienrat in Berlin, Prof. Mangell, Bildhauer in Berlin, Geh. Justizrat Träger in Berlin; den Roten Adlerorden 3. Kl.: Adolf Ernst, Theaterdirektor, Berlin, Dr. Hahn, Direktor des Bundes der Landwirte, Pöhl, Tischlermeister in Potsdam. Den Kronenorden 1. Kl. erhielt Wirkl. Geh. Rat Dr. Hagenz, Oberlandesgerichts-Präsident in Frankfurt. Den Stern zum Kronenorden 2. Kl. Dr. Sünzert Landesgerichtsdirektor a. D. in Stralsburg (Elsass). Den Kronenorden 2. Kl. Krüge, Wirkl. Geh. Legationsrat und Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, Febr. Heinrich v. Ohlenborff, Kaufmann in Hamburg, Dr. Febr. v. Schorlemer-Lieser, Oberpräsident in Koblenz; den Kronenorden 2. Kl. mit Stern: Dr. v. Claassenapp, Vizepräsident des Reichsbankdirektoriums; den Kronenorden 2. Kl. v. Flolow, Vortragender Rat im Auswärtigen Amt, Dr. Solz, Gouverneur von Samoa; den Kronenorden 3. Kl.: Dr. Krenzl, Rentner und Schriftsteller in Berlin und Plate, Direktor im Hause der Abgeordneten. — Von Parlamentariern erhielten Orden: v. Oldenburg-Jamshaus und Sieg, Siegersh. Dr. Droscher, Dr. Jund, v. Damm-Wolfenbüttel, Delto-Frankfurt a. d. Ober, Fohlbender-Berlin, von dem Hagen-Berlin, Joeger-Speber, Keuner-Hammernühl, Rosenow-Berlin, Schwarz-Lippstadt, Weber-Goebau, Frhen-Düffelhof, Graf Kenim-Bolthausen, Dode-Berlin, Henning-Berlin, Rommsen-Berlin, Remoldt-Berlin, Biered-Ostrowo und von Wintersfeld-Mentkin.

Das Erdbeben in Süd-Italien.

Lebende in Messina.

\* Rom, 18. Jan. „Corriere d'Italia“ meldet heute aus Messina: Eine Abteilung Soldaten fand gestern abend unter den Trümmern eines Hauses eine 70 Jahre alte Frau auf, die noch am Leben, aber so erschöpft war, daß sie nicht sprechen konnte. Die Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo die Ärzte hoffen, sie retten zu können.

Teilnahme und Hilfe.

oo. Konstanz, 17. Jan. Von Stromeyerdorf sollen dieser Tage eine Anzahl Wagen im Auftrag des Zentral-Komitees vom Hohen Kreuz in Berlin nach Südtalien ab. Die Sendung enthält Liebesgaben für die durch das Erdbeben Geschädigten und besteht aus 17 eingerichteten Krankenbaracken, die zur Aufnahme von etwa 500 Kranken und Verwandten bestimmt sind.

Die Krise auf dem Balkan.

Eine englische Stimme für ein Bündnis zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei.

\* London, 18. Jan. Ein Artikel des „Daily Graphic“ empfiehlt an Stelle des hauptsächlich von Zwolska befürworteten Bündnis zwischen der Türkei und den Balkanstaaten ein Bündnis zwischen der Türkei und Oesterreich-Ungarn. In bezug auf die Slaven können Oesterreich-Ungarn und die Türkei auf denselben Boden. Sie seien jetzt in ähnlicher Lage, wie einst Oesterreich und Ungarn, als Deal deren Kompromiß als eine Vereinbarung bezeichnete zu dem Zweck, ihre gemeinsamen „Verbundenen“ im Raume zu halten. Oesterreich-Ungarn habe das größte

von B. Hader, „Die schöne Blumenverkäuferin“ von Ferd. Hebbel, Neumanns hat empfindenem „Abendglöcklein“ und Silbers „Derz“. Die schon die Wahl derselben ein für die intimen Reize des Volkstheaters empfänglichen Sinn und einen gesunden menschlichen Geschmack erkennen, so stand auch die Ausführung technisch und musikalisch auf höchster Höhe. Besonders den Beifall errang Silbers humorvoller Chor, der da Gode gegeben werden mußte. Gradner's „Germanengut“, einer der wenigen Männerchorwerke des Wiener Symphonikers, beschloß die Reihe der Darbietungen. Das glänzend instrumentierte Duett ist als Vokalchor gedacht und wurde als solcher auf dem deutschen Sängerbundestage in Stuttgart 1897 unter Kremlers Leitung mit großem Erfolge aufgeführt. Aber auch gestern verfehlte der Chor seine zündende Wirkung nicht und wurde von seinen Schwanenungen abgesehen, recht anerkannterwert interpretiert. Die Begleitung für Blasinstrumente hatten Mitglieder des Hoftheaterorchesters übernommen.

Für Mitwirkung hatte der Verein außer Fräulein Joh. Carlotta Stubenrauch aus Paris gewonnen. Sie erwieß sich in Introduction und Mondo capriccioso von Saint-Saens, Nocturne in D-dur von Chopin-Sarabate, einem Wolker Tschalowsky und „Der Jephth“ aus dem Julius Blumenleben von Guday als eine Geigerin von Intelligenz, Temperament und musikalischem Empfinden. In Saint-Saens A-moll Ronde ließ die Reinheit wohl infolge verstimmt Instrumentes einige Wünsche offen, namentlich in den Doppelgriffen. Das Nocturno wurde mit vorzüglicher Kantile, der Wolker mit Verbe gespielt, und Dubois allerdings mehr auf den virtuosen Effekt zugewandten Konflikt erweckte in der sanfteren Ausführung der Klagenklänge und der virtuosen Danzhaltung des Springbogens einen herab lebhaften Beifall, daß eine Zugabe (Mattheson's-Wir auf der G-Saiten aus dem 17. Jahrhundert) gebendet werden mußte.

Die Violoncellistin bot ihr Beites in Rezitativ und Aria („Und Erlanne kommt nicht“) der Gräfin aus „Figaro's Hochzeit“, deren Ausführung die musikalisch sichere, feinsinnig gestaltende Künstlerin erkennen ließ. Das Sopranisolo in „Almacht“ litt unter

Interesse daran, jedes Hervortreten der Slaven in Südostropa zu verhindern, und müßte daher die Unabhängigkeit und Integrität der Türkei unterstützen. Die Slaven aber warteten auf die Zerstörung der Türkei wie auf das Kommen des tausendjährigen Reiches. Deshalb bediente ein Bund zwischen ihnen und der Türkei nur den Untergang des ottomanischen Reiches. Dessen sei man sich wohl auch in Konstantinopel bewußt. Der Artikel sagt zum Schluß, es blieben nun noch die serbischen Ansprüche; diese zu befriedigen, ohne von Oesterreich-Ungarn oder der Türkei Opfer zu verlangen, das gleiche allerdings der Ausbreiter des Firkels.

Höhere Stimmung in Belgrad.

\* Belgrad, 18. Jan. Trotz der kriegerischen Artikel der serbischen Blätter scheint doch eine nüchternere Auffassung der Situation immer mehr durchzubringen und man geht sich jetzt, daß nach der Verständigung Oesterreich-Ungarns mit der Türkei, sowie angeht die Stellungnahme der Großmächte zu derselben die Prozeßierung eines Krieges ein unwahrscheinliches Ereignis wäre, und daß Serbien nunmehr trachten müßte, mit Oesterreich-Ungarn zu einer Verständigung zu gelangen. Wohl findet man auch jetzt noch die in Aussicht gestellten wirtschaftlichen Kompensationen für ungenügend und hält an dem geforderten Streifen des Landes für den Bau einer Eisenbahn und die Vereinigung mit Montenegro fest, von der Autonomieforderung hört man aber nichts mehr.

Ein Umschwung wird allen Anzeichen nach kaum enschließen, wenn er sich auch nur langsam und unter inneren Kreisen vollziehen dürfte.

Die größte Schwierigkeit liegt wohl im Engagement der Staatshilfe für die Autonomieforderung, und diese Schwierigkeit wird kaum ohne parlamentarische Krise beseitigt werden können. Jedemfalls wird es einer starken und entschlossenen Regierung bedürfen, um den Krieg abzuschließen. Eine solche Regierung aber ist von den gegenwärtig zwischen den beiden rivalen Gruppen geführten Verhandlungen nicht zu erwarten und so dürfte, wenn nicht alles ändert, mit der Inauguration einer friedlichen auswärtigen Politik eine Reihe schwerer innerer Krisen verbunden sein, die das Land noch lange nicht zur Ruhe kommen lassen werden.

\* \* \*

\* Köln, 18. Jan. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Westfalen unterm 18. d. gemeldet: In Plewisse herrscht große Erregung wegen der Ermordung eines jungen Serben. Mörder und Grund der Tat sind unbekannt. Am 3. Februar findet ein Kongreß der ottomanischen Serben statt.

\* Köln, 18. Jan. Der „Köln. Jtg.“ wird aus Westfalen weiter gemeldet: Die Griechen und Bulgaren sind aus dem Boykottkomitee ausgetreten. Die Türken und Albanesen halten die Sperre aufrecht. Heute aus Wien eingetroffene Drahtnachrichten teilen die Besiegung der Streitigkeiten zwischen Oesterreich-Ungarn und der Türkei mit und verlangen Verbandsbordre für die in Wien bestellten Waren.

Berliner Drahtbericht.

(Von unserem Berliner Bureau.)

□ Berlin, 18. Jan. Der Journalist Dahjel ist gestern früh um 9 Uhr von neuem verhaftet worden und zwar auf Beschwerde der Staatsanwaltschaft, die mit der Entlassung durch den Untersuchungsrichter nicht einverstanden war. Dahjel bestritt nach wie vor jede Abficht der Erbrefflung. Auf den Verleger der „Wahrheit“, den antisemit. Abg. Bruhn, ist er nicht gut zu sprechen. Er behauptet, daß er tatsächlich Redakteur des Neuworbblattes gemeldet sei. Unter den beschlagnahmten Schriftstücken befinden sich auch Briefbogen mit dem Kopf der „Wahrheit“, auf denen Dahjel als Redakteur unterschrieben hat.

□ Berlin, 18. Jan. Das Befinden des Grafen Kompech hat sich verschlechtert. Der Kranke befindet sich meistens in einem abnormen Schlaf.

□ Berlin, 18. Jan. Unter den an dem gestrigen Ordensfest Deforirten befinden sich auch die folgenden nationalliberalen Abgeordneten: Landtagsabg. Dr. Gadenberg (Roter Adlerorden 3. Kl. mit Schleife), den Roten Adlerorden 3. Klasse erhielt Justizrat Dr. Jund, den Roten Adlerorden 4. Klasse erhielt Prof. Deitz, Dr. Wachhorst und Vordirektor Dr. Weber, den Kronenorden 3. Klasse erhielt Landgerichtsrat Dr. Hagemann. — Dr. Hahn, der Direktor des Bundes der Landwirte erhielt den Roten Adlerorden 4. Klasse.

vorübergehend flodernder Longebau. Geschwad- und silboße lyrische Gaben Konnt, wie wendich zusammen im Wohlsein und Untere“ von Cornelius und „Lidestren“ von J. Wolms, sowie eine französische Zugabe ergänzten das Programm in schöner Weise. Im Steinsaal lag aus dem Wieslager von S. Ferd. Hadel Joh. Herr Max Keller und begleitete den Eröffnungchor und sämtliche Solopiecen anscheinend und gewandt. Das Konzert hinterließ einen günstigen Gesamteindruck. ck.

\* \* \*

Die Lyrik des jungen Goethe.

N. Heidelberg, 18. Jan. (Von unserem Korrespond.) Die heutige öffentliche Probenvorlesung des Herrn Dr. rer. pol. et phil. Philipp Wittke, der sich bei der philologischen Fakultät der hiesigen Universität habilitiert, hatte ein außerordentlich zahlreiches, sehr gemüthliches Publikum gelunden. Das Thema „Die Lyrik des jungen Goethe“, wurde in einem formvollendeten, dialektisch meisterhaften Vortrag behandelt, der die Dörter fortlich durch die Kraft der Sprache und der Argumentation. — Der Redner ging aus von dem Napoleonischen Wort über Goethe „wohl an hant“. Auch wir wissen nichts Größeres von Goethe zu sagen als „er ist ein Mensch“. Durch Goethe erst ist der Begriff der Menschlichkeit gegeben. Daher konnte auch erst durch ihn die Kunstfertigkeit gewonnen werden, welche eine vollendete Menschlichkeit voraussetzt und eine zeitliche Reinigung der Jansen- und Luthenwelt zum Ausdruck bringt: die Lyrik. Vor Goethe wählte man sich des Gefühls nur durch Reflexion zu erledigen, erst mit Goethe entsteht in der Harmonie von Sinnlichkeit und Idee die reine Lyrik. Diese Einheit alles Seins macht das Lebensgefühl Goethes aus. Wie im Kunstwerk Form und Stoff sich durchdringen, so einen sich in ihm Gott und Welt, Geist und Natur. Sein künstlerischer Drang kennt nur die immomente Bestimmung, sich in sich selbst zu vollenden. — Innerhalb dieser Einheit freilich kann man im Leben Goethes Verschiebungen bemerken, welche durch sein Lebensalter bestimmt werden. Im Jüngling überwiegt die Sinnlichkeit (Gdy, Werther), im Mann durchdringen sich Natur

Eine stürmische Arbeiterversammlung.

□ Berlin, 18. Jan. Eine sehr stürmische Arbeiterversammlung fand gestern vormittag im Germania-Etablissement statt. Die Versammlung war vom gelben Arbeiterbund einberufen als Gegenversammlung gegen eine sozialdemokratische Versammlung, die von etwa 14 Tagen statgefunden hatte, zu der der bekannte Gewerkschaftsführer Metzlarbeiter Cohen den Vorsitzenden des gelben Arbeiterbundes Ledius ausdrücklich eingeladen hatte, und Ledius war erschienen. Die Versammlung war auf 10 Uhr vormittags angesetzt, jedoch schon gegen 9 Uhr war der große Saal von einer großen Menschenmenge angefüllt. Ledius, der mit lebhaften Zurufen empfangen wurde, konnte nur mit Mühe in den Saal gelangen. Er forderte alle Nichtmitglieder und die Mitglieder des sozialdemokratischen Verbandes auf, den Saal zu verlassen. Darauf erfolgte eine starke Polizeimacht, von einigen Polizeioffizieren geführt, und forderten sämtliche Anwesenden auf, den Saal zu verlassen. Nachdem der Saal geräumt war, wurden nur diejenigen, die sich durch Mitgliedsarten legitimieren konnten oder die Eintrittskarte vorgezeigt, erlaubt, den Saal zu betreten. Darauf nahm Ledius das Wort zu einer längeren Rede, in welcher er sich darüber beschwerte, daß die Sozialdemokraten sein Personal beschnitten und seine Verleumdungen hielten. Die Zukunft der Arbeiterbewegung sei der gelbe Arbeiterbund, stürmisches anbauernendes Hohngelächter und lebhafter Beifall. Dann nahm Gewerkschaftsführer Cohen das Wort, der sich sehr heftig gegen Ledius äußerte. Als er ihn einen Bluthund nannte, entstand ein langandauernder und stürmischer Sturm. Cohen versuchte mehrfach vergeblich laut zu reden, seine Reden waren jedoch nicht mehr zu verstehen. Endlich hörte man ausrufen: „Sie wollen mich vergewaltigen und niederschlagen, weil Sie mich fürchten.“ Darauf verließen unter furchtbarem Lärm jubelnd und schreiend ein sehr großer Teil der Anwesenden die Versammlung unter Schreien auf die Sozialdemokratie und unter Abfingen der Marseekelle. Die Juristengelehrten sangen indes: Deutschland, Deutschland über alles. Schließlich blieben kaum noch 300 Menschen im Saal. Dann wurde eine im Sinne des gelben Arbeiterbundes abgefaßte Resolution angenommen.

Das Geständnis der Frau Steinheil.

□ Berlin, 18. Jan. Wie der „Matin“ meldet, hat die Frau Steinheil einer Person ihrer nächsten Umgebung ein umfassendes Geständnis abgelegt. Danach begehnet sie sich als Hauptschuldige. Sie hätte ihrem Mann und ihrer Mutter in den Grog ein Schlafmittel getan und hätte dann um 1/2 Uhr morgens einem Manne die hintere Gardientür geöffnet und dann hätte sie im Schlafzimmer der Martha mit diesem Manne 2 Stunden lang gewartet und um 3 Uhr morgens seien sie zur Ausführung der Tat geschritten. Sie hätte zuerst ihrem Manne und dann ihrer Mutter den Hals geschnitten. Der Mann hätte ihr nur dabei geholfen. Den Namen des Schützen will Frau Steinheil nicht über die Lippen bringen. Der „Matin“ teilt die Aufmerksamkeit auf den Chausseur Sembl, der Mitte Mai Frau Steinheil und ihren reichen Anbeter B. nach der Riviera gebracht hat. Es ist fraglich, ob dies Geständnis auf Wahrheit beruht.

Der Besuch des englischen Königs paares in Berlin.

□ Berlin, 18. Jan. Wie das „Berliner Tagebl.“ erzählt, besteht bei dem König von England der Wunsch, der Stadt Berlin offiziell in Begleitung des Kaisers einen Besuch im Rathaus zu machen. Das Janere des Rathauses soll festlich dekoriert werden.

Londoner Drahtnachrichten.

(Von unserem Londoner Bureau.)

Paralle.

□ London, 18. Jan. Der Korrespondent der „Times“ in Tanger telegraphiert, daß Nachrichten aus Fez zufolge der Präsident El Roghi in Fez erschienen sei, drei Tage lang von Tanger entfernt. Er jammte dort ein Meer, um auf die Hauptstadt Lozgarücken. El Roghi behauptet befonentlich, ein Sohn des Mulay Hassan zu sein. Nach einer Reihe von Mißerfolgen hörte man lange Zeit nichts von ihm, nachdem er im Jahre 1904 sich gegen Abdul Kfir erhoben hatte. Mulay Hassan trifft alle Vorkehrungen, um einem Angriff El Roghis zu begegnen.

und Idee am vollkommensten (Johannis, römische Legion, Faust I und Wilhelm Meister I), im Kreis tritt das Symbolische hervor, das Sinnliche zurück (Faust II und Wilhelm Meister II). Der Redner gab denn eine außerordentlich lebendige, lebenswahre, gedrähte Skizze von Goethes Leben bis Weimar. Mit wenigen markigen Strichen charakterisierte er die Frankfurter und Leipziger Zeit, sowie die wichtigste Entwicklungsperiode Goethes in Stralsburg unter dem Einfluß Herders. Er zeigt, wie Scholaspere im jungen Goethe ein unermeßliches Lebensgefühl auslöst: die Einheit von Gott und Welt wird ihm gewiß, er fühlt in der Natur die Allgegenwart göttlichen Geistes und strebt vor Sehnsucht, sein eigenes Selbst zum Leben der Menschheit zu erweitern. — In diese Zeit fällt die Liebe zu Friederike mit abendender Gewalt: in der Lyrik der Stralsburger Zeit offenbart sich zum erstenmal die ganze Kraft des Genies. Die überlieferten Formen fühlen, ewige Lebensfülle jabelt aus seiner Wieber, die im Glücke des Augenblicks geboren werden. — Gldh von Verhättnissen und Werker mochen dann Goethe zum Mittelpunkt der Literatur; er lebt das Leben mit, das seine Kunst in tausend Herzen weckt. Aus diesem höchsten Selbstbewußtsein entspringen dann die Gedichte der Frankfurter Zeit. Die alten Formen werden geräumert, ungebändigte Gewalt offenbart sich: „Was ist göttlicher, denn Leben zu erschaffen — ich kenne nichts ärmeres unter der Sonne als ein Götter.“ — Ein neues Leben beginnt mit der Weimarer Zeit. Er ist seiner selbst gewiß geworden und weiß, daß der Genius ihn nicht verlassen wird.

\* \* \*

Theater-Konig. Die Intendanz teilt mit: Morgen Dienstag beginnt Herr Anton von Ross sein zweimaliges Gastspiel als Botan in der „Walfäre“ und beschließt dasselbe als Hans Sachs in den „Meisterfingern“. Mittwoch findet eine Wiederholung der mit so großem, einmütigen Erfolge aufgenommene Oper „Verfegelt“ von Leo Blech statt. Es folgt alsdann das am letzten Sonntag stürmisch applaudierte Programm der „Tanz-Motines“, wobei hier ein sehr interessanter Abend in Aussicht steht.



Sinter den Anklissen eines Mädchenheims.

(Von unserem Korrespondenten.)

sh. Jch hoc, 14. Januar.

(Schluß.)

Die folgende Jengin ist die Witwe Kruse, die Mutter des langjährigen verstorbenen Fürsorgegehilfs Malvine Kruse. Sie befindet sich im Gluckstädter Krankenhaus an Tuberkulose gestorben. Sie lag schon 14 Tage, ehe ich von ihrer schweren Erkrankung hörte. Ich erfuhr Donnerstag zufällig, daß sich das Mädchen die Augen nach mir ausweine, daß sie mir aber nicht schreiben dürfe. Ich ging also unangemeldet hin, und da erzählte sie mir, daß sie

furchtbar viel Brögel

und fast nichts zu essen bekommen habe. Die Jengin bestätigt die ekelhaften Vorkommnisse, von denen schon bei der Vernehmung des Angeklagten die Rede war, hier aber unumwunden wiedergegeben werden können. Das Nachgeschicht spielte dabei die Hauptrolle. Colander hat, wie die Jengin weiter angibt, ihre Tochter an die Kette gelegt und wiederholt 2-4 Tage lang nur mit Wasser und Brot gefüttert. Schließlich sei sie von dem Angeklagten vor den Pflug gespannt worden, so daß sie Handverletzungen davontrug. - Vorj: Angeklagter, was haben Sie darauf zu sagen? - Angell: Ich habe nicht verhindert, daß die Jengin ihre Tochter heufachte. - Vorj: Ah was, darum handelt es sich nicht. Wie ist das mit der Kette? - Angell: Damit band ich meinen Hund am Sofa fest. Sie war launig so bid wie meine Uhrfette. - Vorj: Ich will wissen, zu welchem Zwecke Sie den Hund los- und die Mädchen an die Kette banden. - Angell: Ich habe sie nicht damit gefesselt. - Vorj: In der Voruntersuchung haben Sie aber ausgesagt, daß es vereinzelt vorgekommen wäre, daß Sie ein Mädchen mit einem Band oder einer Kette die Hände zusammengebunden hätten. - Angell: Das ist doch nicht gefesselt. - Vorj: Was ist es denn? - Angellagter: Bei einem rabiotischen Benehmen bin ich ab und zu in die Verziehung gekommen, die Kette an mich zu nehmen und Mädchen damit zu drohen. - Vorj: Wie oft haben Sie die Mädchen damit gefesselt? - Angell: (nach längerem Besinnen): Ich glaube nur einmal. - Staatsanw. (zur Jengin Kruse): war es das letzte Krankenlager Ihrer Tochter, auf dem Sie Ihnen von diesen Dingen Mitteilung machte? - Jengin: Ja, sie starb bald darauf. - Staatsanw.: Und Sie hatten den Eindruck, daß sie ihre letzten Lebensstunden nicht dazu benutzen werde, ihre Mutter zu belügen? - Jengin: Nein. - Staatsanw.: Sie will auch einmal unter den Mißhandlungen Colanders zusammengedrückt sein. - Jengin: Ja, sie hatte beim Erbseifen ihrer Wunden Krätze wegen nicht mehr stehen können, da schlugen Colander und seine Frau solange auf sie ein, bis sie ohnmächtig umfiel. (Bewegung.) Wenn sie hustete, sagten beide, sie verfluchte sich nur und verbotens ihr das Atmen. Und sie hatte doch die Schwindelkrätze. Frau Colander soll sie wegen eines zerrißenen Kinderhemdes mit einem Schlüsselbund hinter das Ohr gefesselt haben, daß das Trommelfell in Eiterung überging. Auf dem Krankenlager war meine Tochter dann vollständig taub und mußte sich mittels einer Schreibtafel verständigen. - Frau Colander: Ich habe das Mädchen niemals gefesselt.

Eine Frau Meißner befindet sich in Bezug auf ein anderes Mädchen Margarete Rietsch, die ebenfalls im Gluckstädter Krankenhaus an Tuberkulose verstorben ist, daß auch diese, eine Daßschwester von ihr, ähnliche Erfahrungen über die Zustände im Hof gemacht habe. Colander habe sie an den Haaren gerissen, durch den Saal geschleift, geschlagen, an die Kette gelegt und in den Keller gesperrt. - Jenge Histenmocher Volkmecher (Altona) ist ein Verwandter der verstorbenen Malvine Kruse. Auch ihm hat das Mädchen erzählt, daß sie von Colander geschlagen worden sei, und zwar mit einer Keule. Ihre schwere Oberverletzung habe sie der Frau Colander zu verdanken. Sie habe wiederholt bis zu 5 Stunden in gekrümmter Stellung an der Kette angegeschlossen gelegen. Sie habe Hunger und Durst gelitten und als Strafe den schweren Anstößsflug erdulden müssen. - Die Händlerin Weispiegel (Altona) besuchte mit einem anderen Mädchen zusammen die Malvine, Kruse im Gluckstädter Krankenhaus. Auch ihr hat die Tochter die Geschichte mit dem Nachgeschicht erzählt und ferner, daß die Jenglinge gezwungen worden seien, im Winter im Hund bei offenen Türen und Fenstern ihr Bett zu machen, ebenso im Hund den im Hof gelegenen Abort aufzusuchen. Jengin Dierks hat die Malvine Kruse ebenfalls im Krankenhaus aufgesucht. Sie erzählt: Das Mädchen war nur noch Haut und Knochen. Meine Freundin hob ihr die Bettdecke auf und da sah ich, daß ihr die Füße zerfressen waren. Auch ihr schönes volles Haar war gang fort.

sh. Jch hoc, 14. Jan.

In der heutigen Verhandlung, in der die Beweisaufnahme fortgesetzt wurde, wurde zunächst

Palter Holtz (Waldhüt)

vom dortigen Gefängnis als Zeuge vernommen. Er ist auf Veranlassung des Verteidigers geladen. Vorj: Wägen die Mädchen, daß die Händlerin des Direktors waren? Jenge: Ja. Bei meinen Predigten meinten sie sehr viel und machten überhaupt einen so gedanklichen Eindruck, daß ich in der Weihnachtspredigt sie ausdrücklich darauf hinwies, daß auch sie ein Recht darauf hätten, sich zu freuen. Beim Ausmarschieren des Arbeitslozes habe ich mit bemerkt, daß Mädchen mit dem Gesicht zur Wand hielten und das Colander leicht und gern zu heulen schien. Ich kann nur konstatieren, daß ich mich sehr darüber wunderte, als ich den Angeklagten, einen früheren Schulamten, in einer so schwelgerischen und verantwortungslosen Stellung wieder sah, zumal Colander mit seinem Hofen und Kelch in der Hof mit gegenüber nicht zurückhielt. Ich habe die Fürsorgeleitung immer als ein Werk angesehen, an dem man mit größter Liebe und Aufrichtigkeit heranzugehen muß. Es ist besten hat die Fürsorgeleitung in der Gluckstädter Altona ein Störes und Gefährliches an sich. Die Mädchen hatten sehr viele, verlässliche Geschäfte und machten einen verführerischen Eindruck, was ich darauf zurückführte, daß sie oft und hart geprügelt wurden. Ein Beiführer: Sie sagten, der Angeklagte habe gewöhnlich an seinem Amt nicht getaugt. Jenge: Er habe nicht die Qualifikation für einen solchen Posten, deswegen verhielt er sich auch ein latenter Gegenstand zwischen den Direktionsmitgliedern. Die Händlerin stand auf dem Standpunkt, daß der Hofen in die Hände eines Berufsarbeiters der Innern Mission gehöre, konnte aber mit unserer Meinung nicht darbringen, weil der Bürgermeister und Direktor Colander gegen und gegen und letzterer als Vorsitzender bei den Anklagen gab. (Bewegung.) Die Schmutzereien haben die Mädchen offenbar nur begangen, um ihre Dür über die ihnen widerwärtige Behandlung zum Ausdruck zu bringen. Ich meine, daß der Angeklagte es nicht verstanden hat, alle die Momente in Betracht zu ziehen, die zur richtigen Behandlung von Fürsorgegehilfen erforderlich sind. Vorj: Als unzureichend in moralischer und geistiger Beziehung. Jenge: Ja, aber ich verbinde damit keinen Vorwurf, wie ich es auch nicht als einen Vorwurf betrachte, daß ich nicht zum Höheren tauglich wurde (der Zeuge hat ein lautes Weinen). Angell: Colander; Ich werde einschließen in Altona, daß ich etwa die Ordnung mehr durch Zerrenge als durch andere Mittel aufrecht erhalten gefühlt habe. Jeder Tagling hat mit außer der Liebe verbunden ist. (Beiführer): Jenge: Dazu kann ich nur sagen, daß Herr Colander sehr unangenehme Redensarten im Munde geführt hat und daß ihm 1907 demselben auch Verhaltungen gemacht wurden. Seit seiner Zeit ist es dann auch besser geworden. Angell: Wie die Mädchen die Erziehungsanstalten des Herrn Palter aufsuchten, erzählt wohl am besten daraus, daß sie während seiner Weihnachtspredigt mit den Händlern sprachen, und als er zur Tür hin-

aus war, unisono sagten: 'Dai, will de Klumpfuß uns befehren?' (Bewegung.) Ich muß das anführen, weil der Zeuge sagte, mein Schließen habe auf die Mädchen einen abstoßenden Eindruck gemacht. Nummer sollen die etwa 20 Fürsorgegehilfen, die sich jetzt noch in dem Hof befinden, als Jenginnen verurteilt werden. - Vorher beantragt Staatsanwalt Dr. Richardi, diese Verurteilungen in Anwesenheit Colanders und seiner Frau vorzunehmen, damit die Jenginnen die Verhältnisse in der Anstalt auch so schildern, wie sie wirklich seien. Das Gericht beschließt, daß die Angeklagten vor der Vernehmung jedes einzelnen Zeugen den Saal zu verlassen haben. Nachdem sie abgetreten sind, erhebt sich zunächst das

19jährige Melereimädchen Helene Behn,

das mehrfach im Hof war und ursprünglich dincinsam, weil sie ihren Eltern davon gelaufen war. Das Mädchen sagt wieder ganz elektrisierende Dinge aus, die hier nicht wiedergegeben werden können. Vorj: Haben Sie auch einmal Arbeit bekommen? Jengin: Ja, drei Tage bei Wasser und Brot. (Bewegung.) Vorj: Wurden Sie auch an die Kette gelegt? Jengin: Ja. Vorj: Wie wurde das gemacht? Jengin: Der Vorsteher umwickelte mich die Arme mit der Kette, ließ mich dann hängen und trat dann mit dem Fuß auf die Kettenenden, damit wir und nicht rühren konnten, worauf er mit einem fingerdicken Strohstock über den Rücken schlug. Vorj: Hat er Sie auch einmal mit der Kette gefesselt? Jengin: Ja. Als ich die Hände nicht zumüßig hinhielt, schlug er mir mit der Kette über die Arme. - Der Vorsitzende: er muß dann ein Affidavit bringen und sich von der Jengin Hände und Arme so umwickeln lassen, wie der Angeklagte ihr dies mit der Kette getan hat. Dabei hängt ein Stück lang auf dem Boden, weshalb der Verteidiger bemerkt, das müsse aber eine sehr lange Handkette gewesen sein. So etwas gebe es gar nicht. Ein Beiführer: Sie kann ja auch ganz kurz gewesen sein, dann müßten sich eben die Mädchen noch tiefer bücken. Vorj: Ist Ihnen sonst noch etwas passiert? Jengin: Ja, eines Tages sagte die Schwelbe, Colander habe angeordnet, daß ich mir ein Paket mit Rot, das er in der Kallgrube gefunden hatte, selbst ins Gesicht schmieren sollte (Bewegung). Vorj: Was geschah daraus? Jengin: Ich tat es. (Große Bewegung.) Dann kam ich in Arrest. Vorj: Was geschah nachher? Jengin: Ich wurde mit Seife und Bürsten abgeschrubbt. Als ich das Bett nach gemacht hatte, hat die Schwelbe das Paket mir über den Kopf geschmissen und mir in die Hand einen Beißsack gegeben. Damit mußte ich von früh 6 Uhr bis abends 6 Uhr dranhängen. Vorj: Wann war das? Jengin: Im Dezember 1907. Vorj: Hat Colander das angeordnet? Jengin: Die Schwelbe sagte, der Vorsteher habe ihr das gebeten. Colander hat es in der Voruntersuchung haben Sie gesagt, Colander habe Sie jeden Morgen geprügelt. Jetzt schieben Sie alles auf die Schwelbe. Jengin: Ja, die hat uns morgens geprügelt, ist in Gegenwart der Frau Colander. Frau Colander sagte zwar, sie solle es lassen, sie schlug mich aber doch. Vorj: Wie ist es jetzt in der Anstalt? Jengin: Ganz schön. Vorj: Wird noch geschlagen? Jengin: Nein. Vorj: Ist es richtig, daß Sie beim Prügeln an das Bett geschmissen worden? Jengin: Ja.

Die beiden Angeklagten werden sodann wieder herbeigeführt. Colander verkündet die Nichtigkeit aller Befindungen des Mädchens und bleibt dabei, daß die Schwelbe, um ihm zu schaden, dieses Mädchen nebst anderen gegen ihn beeinflusst habe. Die Jengin sei nie mit der Kette gefesselt worden und habe ohne sein Wissen vor der Tür mit dem Beißsack über dem Kopf gehangen. Unter allgemeiner Spannung des Publikums wird dann die letzte Arbeiterin Marie Schmelde aus Altona in den Saal gerufen. Sie ist 22 Jahre alt und bis 1902 im Hof gewesen. Nach zweijähriger Abwesenheit kehrte sie 1904 wieder dorthin zurück und verblieb in der Anstalt bis zum Ende ihrer Großjährigkeitserklärung. Der Vorsitzende legt ihre Vernehmung mit dem Bemerkten aus, daß sie im Bericht der Vernehmung zum Meiseide habe. Vorj: Hat man Sie beantragt, die Mädchen zu schlagen, zu kratzen, zu schlagen? Jengin: Ja. (Bewegung.) Vorj: Haben Sie auch etwas davon bemerkt, daß der Vorsteher und seine Frau die Mädchen geschlagen haben? Jengin: Ja. Ein Mädchen Rosa Grese wurde geschlagen, als sie nach ihrer Flucht wieder in die Anstalt eingeliefert wurde und zwar mit einem fingerdicken Strohstock. Vorj: Hat auch Frau Colander Schläge ausgeübt? Jengin: Ja. Vorj: Haben Sie Mädchen im Auftrag und Weichen der Frau Colander geschlagen? Jengin: Ja. Vorj: Auch die Behn? Jengin: Ja. Vorj: Dar die Behn dabei angezogen? Jengin: Nein, sie war im Hund und ich mußte sie auf das bieste Geis schlagen. Frau Colander stand dabei. Vorj: Weshalb wurden die Mädchen geschlagen? Jengin: Sie durften nur selten aus dem Hof gehen und da kamen oft Anstößsereien vor. Die Jengin beschäftigt dann die wiederholt erörterten elektrisierenden Vorkommnisse. Vorj: Wie war es mit dem Hinanshehen der Behn mit dem Bett? Jengin: Ich mußte ihr auf das Weichen des Vorstehers das Bett hinaufheben. Sie sollte solange damit dranhängen stehen bleiben, bis Bettstich gehen. Sie sollte solange damit dranhängen stehen bleiben, bis Bettstich gehen. Sie sollte solange damit dranhängen stehen bleiben, bis Bettstich gehen.

Jch hoc, 18. Jan. In dem Prozeß gegen den Hausvater Colander der Mädchenverziehung in der Gluckstädter Hof und dessen Ehefrau wegen Mißhandlung der Fürsorgegehilfen wurde der Angeklagte zu neun Monaten Gefängnis verurteilt; die Ehefrau wurde freigesprochen.

Volkswirtschaft.

Generei zum Jähringer Löwen in Schweiningen.

Bei der am 10. Januar d. J. stattgefundenen zweiten ordentlichen Generalversammlung waren 221 Aktien vertreten. Die Anträge des Aufsichtsrats und des Vorstandes wurden einstimmig genehmigt. Das hainstengemäß aus dem Aufsichtsrat ausscheidende Mitglied Herr Rudolf Goldschmidt wurde einstimmig wiedergewählt. Der Gewinn, welcher sich aus der Aktion mit der früheren Mittelbräunerei L. W. in Schweiningen auf M. 248 723.70 ergiebt, wurde unter Anrechnung des von der Generei zum Jähringer Löwen angekauften Erneuerungsfonds in Höhe von Mark 70 000 zu Aufschreibungen auf die Aktiva-Bestände mit M. 137 391.57, zur Bildung eines Immobilien-Bildungs-Fonds mit M. 110 000, zur Bildung eines Dispositions-Fonds mit M. 34 331.50 und zur Dotierung auf Reserve-Konto mit M. 31 000 verwendet. Aus dem sich ergebenden Betriebsgewinn von M. 41 129.25 sind 5 Proz. = M. 2056.46 dem gesetzlichen Reserve-Fonds zugewandt worden, sodas sich derselbe, nach Ueberweisung der durch Aufzählung auf die Stammapflichten der Generei zum Jähringer Löwen eingegangenen M. 25 000 auf M. 137 056.46 beläuft. Als Dividende gelangen aus dem verbleibenden Reingewinn M. 20 250 = 5 Prozent zur Verteilung. M. 1700 werden als Gratifikation verteilt, während M. 11 677.52 auf neue Rechnung vorgezogen werden. Nach dem Bericht des Vorstandes sind die Aussichten für das neue Geschäftsjahr im Hinblick auf die teuren Holzpreise und die drohende neue Steuerbelastung nicht als günstig zu bezeichnen.

Angliktatsklärung einer Generalversammlung.

Im November vorigen Jahres hatte die von 20 Aktionären mit 257 Aktien besetzte Generalversammlung der Aktiengesellschaft Aktienbräunerei Augsburg vor m. J. Voglert beschloffen, dem Aufsichtsrat neben der überwiegenden Zahl der Einwohnenden sehr Vergütung von 7000 Mark jährlich zu gewähren. Die Einwohnende dieser Generalversammlung war ordnungsgemäß erfolgt. Abwesenheit der Tagesordnung, deren vierter Punkt lautet: Änderung der Gesellschaftsstatuten §§ 5, 7, 9, 12, 15, 19, 21, 22, 23 und 26. Ein Aktionär klagte nun auf Ungültigkeitserklärung des Beschlusses bezug der ganzen Generalversammlung mit der Begründung, daß in der Einladung der Versammlung ausdrücklich hätte angegeben werden müssen, in welcher Richtung sich die Abänderungsanträge bewegen sollten, da in diesem Falle zweifellos mehr Aktionäre erschienen

wären und gegen den Antrag, der sie beschleunigte, gestimmt hätten. Die Kammer für Handelssachen trat dieser Ansicht bei und erklärte den Beschlus der Generalversammlung für nichtig.

Gustav Spangenberg, Mannheim. Die Firma teilt mit, daß sie ihre langjährigen Mitarbeiter und Prokuristen, Sohn und Schwiegersohn Herrn August Spangenberg und Herrn Hof. Schneider als Teilhaber in ihr Geschäft aufgenommen hat.

Die Heilmannsche Immobilien-Gesellschaft in München verleiht an ihre Aktionäre ein längeres Zirkular betreffend die Terrain-Gesellschaft Gräfelfing und das Sonder-Oberfeld beziehungsweise die Verträge darüber. Das Zirkular bezweckt die Klärung über die Verträge und die schwebenden Prozesse. Gräfelfing habe die Vollstreckungsgegenklage gestellt, in welcher Termin auf Februar angelegt ist.

Bereinigte Maschinenfabrik Augsburg und Maschinenbaugesellschaft Rürnberg A. G. Die Gesellschaft zeigt laut durch Rundschreiben an, daß die Firma nach Beschluß der Generalversammlung vom 7. Dezember 1908, eingetragen im Handelsregister unter dem 12. Januar 1909, nunmehr Maschinenfabrik Augsburg - Rürnberg A. G. lautet.

Preussisches Anleihegesetz. Aus Berlin wird gemeldet: Dem Abgeordnetenhaus wird ein preussisches Anleihegesetz vorgelegt werden. Das Gesetz kann erst in einiger Zeit fertiggestellt werden, da noch einige Vorarbeiten nötig sind. Im kürzlich bekannt gewordenen preussischen Etat für 1909 waren für einmalige und außerordentliche Ausgaben für zweite Geleise gar kein Betrag und für Beschaffung von Bahrbetriebsmitteln nur wenige 90 Mill. A. eingehalten worden. Jetzt wird mitgeteilt, daß wie im Vorjahr auch diesmal ein Anleihegesetz eingebracht werden wird, das im ganzen Aufträge für etwa 138 Mill. A. vorsieht, und zwar werden davon etwa 92 Mill. A. außer den etatsmäßigen 80 Mill. A. für Bahrbetriebsmittel und 48 Mill. A. für andere Zwecke (zweite Geleise, Kleinbahnen und Umwandlung von zwei Nebenbahnen in Hauptbahnen) verwendet.

Besserung in der Siegerländer Eisenindustrie. Aus dem Siegerland wird gemeldet, daß das Siegerländer Eisenindustriell die bis dahin bestehende 50prozentige Fördererhöhung der Eruben auf 40 Prozent reduziert hat. Eine allmähliche Aufwärtsbewegung in der Siegerländer Eisenindustrie macht sich allenthalben bemerkbar. So werden in aller Mäße die Niederbaderbacher und die Grünbacher Hütte ihre Hochöfen wieder in Betrieb setzen. Auch wollen noch verschiedene große Hochofenwerke demnächst mehrere ihrer Hochöfen wieder in Feuer stellen. Allgemein glaubt man hier im Siegerland, daß mit dem kommenden Frühjahr sich die Eisenindustrie bedeutend heben wird.

Die Lage am Kohlenmarkt ist einem Bericht der Rhein. Zeitsung zufolge wenig befriedigend, und Aussichten auf eine Besserung sind nicht vorhanden. Vielmehr sei anzunehmen, daß mit Eintritt des Frühjahrs die allgemeine Absatzrückung sich noch verschärfen werde. Es fehle an Aufträgen, und die mit Anfang des Jahres in Kraft getretene Preisermäßigung sei einflusslos geblieben. Der Eingang an neuen Aufträgen sei schon seit Ende des verfloßenen Jahres so gering, wie kaum zuvor und überwiege die Einschränkung. Die Heden sind zu Preisrücklägen jetzt gezwungen, da eine weitere Lagerung kaum noch möglich ist. Die härteste Einschränkung ist um deswillen notwendig, weil sich auch die Preise für die Nebenprodukte herabgesetzt wurden. Angefichts der nicht unerheblichen Mindererinnahmen geht man jetzt auch mit Lohnherabsetzungen vor.

Telegraphische Schiffsfahrts-Nachrichten des Norddeutschen Lloyd, Bremen.

13. Januar: D. Therapia in Batum.  
14. Januar: D. Spring Alice in Genua. D. Meiß von Rotterdam. D. Main Capes Henry postiert. D. Verbaroffa von Gibraltar. D. Brandenburg von NewYork.  
15. Januar: D. Europa von Lucensclisse. D. Bremen in Bremerhaven. D. Moon in Colombo.  
Mitgeteilt durch den Generalvertreter Hermann Malkebrein, Mannheim, D 1, 7/8, Hansa-Haus, Telefon 180.

Wasserstands-Nachrichten im Monat Januar.

| Regelationen | Datum: |      |      |      |      | Bemerkungen |
|--------------|--------|------|------|------|------|-------------|
| von Rhein:   | 13.    | 14.  | 15.  | 16.  | 17.  |             |
| Rhein        | 254    | 250  | 251  |      |      |             |
| Waldshut     | 129    | 194  |      |      |      |             |
| Balingen     | 0,83   | 1,55 | 1,90 | 1,35 | 1,93 | 1,75        |
| Rehl         | 1,41   | 1,81 | 2,10 | 2,30 | 2,37 | 2,38        |
| Louderburg   | 2,5    | 2,82 | 3,56 |      |      |             |
| Wagau        | 3,10   | 3,33 | 3,94 | 4,36 | 4,51 | 4,50        |
| Geversheim   | 2,28   | 2,53 | 2,19 |      |      |             |
| Mannheim     | 1,89   | 1,90 | 2,48 | 3,38 | 3,72 | 3,80        |
| Wang         | 0,37   | 0,15 | 0,03 | 1,25 |      |             |
| Wingen       | 0,47   | 0,67 | 1,03 |      |      |             |
| Rand         | 0,75   | 0,80 | 1,23 | 2,48 |      |             |
| Roblenz      | 1,04   | 1,09 | 1,45 |      |      |             |
| Adia         | 0,60   | 0,63 | 0,83 |      |      |             |
| Kubort       | 2,30   | 0,31 | 0,24 |      |      |             |
| von Neckar:  |        |      |      |      |      |             |
| Mannheim     | 1,77   | 1,97 | 2,54 | 3,68 | 3,86 | 3,94        |
| Heilbronn    | 0,40   | 0,53 | 1,75 | 1,63 |      |             |

\* W. Müll. Heiter. - 3° C.

Witterungsbeobachtung der meteorologischen Station Mannheim.

| Datum    | Zeit                  | Barometere-höhe | Lufttemperat. | Luftfeuchtigk. | Windrichtung und Stärke | Witterungsbeobachtung | Bemerkungen |
|----------|-----------------------|-----------------|---------------|----------------|-------------------------|-----------------------|-------------|
| 17. Jan. | Morg. 7 <sup>h</sup>  | 761,3           | 2,2           |                | SE 6                    | 1,4                   |             |
| 17. "    | Mittg. 2 <sup>h</sup> | 763,5           | 6,2           |                | SE 2                    |                       |             |
| 17. "    | Abds. 9 <sup>h</sup>  | 765,0           | 1,0           |                | SE 2                    |                       |             |
| 18. Jan. | Morg. 7 <sup>h</sup>  | 763,0           | 0,0           |                | SE 2                    |                       | Nei         |

Obste Temperatur den 17. Januar + 7,0°

Niedrigste vom 17. 11. 1 nur - 0,4°

\* Mittelmäßiges Wetter am 18. und 19. Januar. Für Dienstag und Mittwoch ist stabileres, in der Hauptsache trockenes und heiteres, aber kälteres Wetter zu erwarten.

Verantwortlich:  
für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum;  
für Kunst und Heilkunde: Georg Christmann;  
für Lokales, Provinziales u. Gerichtszeitung: Rich. Schönfelder;  
für Volkswirtschaft und den übrigen redakt. Teil: Franz Kircher;  
für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joad.  
Druck und Verlag der Dr. S. Haas'schen Buchdruckerei,  
G. m. b. H., Direktor: Ernst Müller.

Hot-Möbelfabrik L. J. Peter  
Ausstellungsräume und Bureau  
MANNHEIM 7, 10 Heidelbergerstr.  
- Musterzimmer, Einzeilmöbel, Teppiche, Bronzen etc. -







„Neig'fahre g'heert.“

Wie wir in Erfahrung brachten, sammelt ein bekannter Herr Gelder im Auftrag einer

Grossen Karnevalgesellschaft

zur Veranstaltung eines Karnevalzuges. Wir gestatten uns, darauf ergebend hinzuweisen, dass wir solchen hierzu nicht ermächtigt, wie wir überhaupt auf diese Art noch nie unsere stiel. Einwohnerschaft heimsuchten. Um Verwechslungen vorzubeugen, bitten wir, uns zugeordnete Beträge nur gegen nummerierte Forderquittungen — siehe unser Rundschreiben vom 3. Januar 1909 — und nicht auf diese Liste hin, verabsolgen zu wollen.

Feuerio, Grosse Karnevalgesellsch. E. V. Sitz Haberk. Q 4, 11.

Liederkränz.

Heute Montag abend 7 1/2 Uhr

Gesamt-Probe!

Der Vorstand.

Entlaufen

Ein weisser Frierrierer mit weissem Kopf auf den Namen „Vercor“ hörend entlaufen. 1576 Abzugeben bei Bertha Jacob, O 7, 29. Vor Ankauf wird gewarnt.

Stellen finden.

18 Mark und mehr können redigem. Damen und Herren, get. Alters, durch den Betrieb eines patentamtl. angem. Koglen, Schuh-Artikel, verdienen. 781 Wo sagt die Exped. ds. Bl.

Jüngerer Hausburche gesucht. 1576 Verhandlung, B 1, 2.

Modus.

2. Arbeit. auf Jahresrechnung sofort gesucht. 780 Gutsu Zimmer, B 1, 2.

Eine gut empfohlene, saubere Monatsfrau gesucht. 1506 Beethovenstr. 18 pari. lito. Ein ordentl. Mädchen für Hausarbeit sof. od. 1. Febr. gesucht. Näh bei Frau Guth, Or. Mergelstraße 2, 2. Stod.

Mietgesuche

In der Nähe des Wassersturmes 4 Zimmer u. Küche u. April bis Okt. zu mieten gesucht. Offerten unt. Nr. 1570 an die Exped. ds. Bl.

Möbl. Zimmer

D 1,5 2 St. Schön möbl. Zimmer per 1. Febr. an bef. Herrn zu vermieten. 1260 D 3,2 2 Tr. g. möbl. Zim. zu verm. 627 D 3,4 2 möbl. Zimmer, 1. Sohn u. Schlaf. p. sofort zu vermieten. 67521 G 7,57 III. G. m. Jim. 7. K 2, 21, 1 möbl. bräuntes Parierzimmer zu verm. 15 L 2,8 1. Trepp. Ein möbl. Zimmer a. v. 267

Heute nachmittag 3 Uhr Beginn des Verkaufes Grosser Posten

Lederhandschuhe

billiger als Stoffhandschuhe.

Ein Posten Glacéhandschuhe mit 2 Druckknöpfen, in farbig, weiss und schwarz jedes Paar 68 Pfg.

Ein Posten Ziegenlederhandschuhe in schwarz, weiss und farbig, mit 2 Druckknöpfen Paar Mk. 120

Ein Posten lange Glacéhandschuhe 12 bis 16 Knopf lang, in vielen Farben Paar Mk. 195

Sonder-Angebot in Futterstoffen:

Jakonett 100 cm breit, in grau, weiss u. schwarz Mtr. 28 Pfg.

Cambric 100 cm br., in viel. Farben, sogen. engl. Futter. Mtr. 65 Pfg.

Tailienkörper in grau und weiss Meter 28 Pfg.

Gloriaside 120 cm breit Meter Mk. 225

Rollkörper in allen Farben, feinfädiges Tailienfutter Meter 38 Pfg.

Rainseidene Louisines in vielen Farben, Mtr. Mk. 125

Rollkörper 100 cm breit, feinfädig Meter 48 Pfg.

Rainseidener Taffetchiffon bekannt gute Qualität in groß. Farbensort. Mtr. Mk. 185

200 Stück Emailleimer 28 cm gross Stück 78 Pfg.

Herm. Schmoller & Co.

Wohnungen

Gegenüber dem Wasserturm O 7, 18 (4. Stod) 5 Jim. nach der Straße, Badez., Mädchenzimmer, Küche u. l. w. auf 1. April zu vermieten. 1440 Näheres nachm. D 4, 8, bei Dr. Weinart. Sedenheimerstr. 22. Schöne 4 Jim.-Wohnung, Bad. u. l. w. 406

Eine schöne Wohnung

in ruhiger Lage, 6 große Zimmer, Badezimmer, Speisekammer, Küche, 2 Keller, 2 Kammern, per 1. April 1909 preiswert zu vermieten. 67027 Näh. C 8, 5, 3 St. Schöne 4 Zimmer-Wohnung mit Zubehör auf 1. April zu vermieten. Näheres Rheinböckerstraße 20, 2. St. l. 141

Neubau.

Ede Schuhmann- u. Brauerei-Strasse, 2, 3 u. 4 Zimmer, Küche, Bad u. reichliches Zubehör per 1. April zu verm. Näh. T 1, 11. Laden.

Bekanntmachung.

No. 601. Uebertreite in die Bürgerschule bezw. Vorbereitungsklassen und den freiwilligen Schulbesuch betr. In der Zeit vom 15.-20. Januar werden von den Klassenlehrern die Meldungen 1. für die Uebertreite aus der Volksschule in die Bürgerschule, 2. für die Ausnahme in die III. Vorbereitungsklassen für die höheren Schulen, 3. für den freiwilligen Weiterbesuch der Schule (nach erfüllter Schulpflicht) entgegengenommen. Die Meldungen haben unter Beachtung der von den Klassenlehrern erhältlichen Formulare, aus denen das Nähere zu entnehmen ist, innerhalb der oben bezeichneten Zeit durch die Eltern bezw. Fürsorge bei den Klassenlehrern zu erfolgen. Spätere Meldungen haben auf Berücksichtigung keinen Anspruch. Der Termin zur Anmeldung der Aufträge für die untere Klasse der Bürgerschule wird späterhin bekannt gegeben. Mannheim, den 9. Januar 1909. Volksschulrektorat: Dr. Siedinger.

Frachtbriele

Dr. G. Haas Buchdrucker.

Stellen suchen

on gros Zigarren-Vertretung en detail für Sachsen (S. d. Leipzig) gesucht. Volla. Offerten postl. persönlich. 5345 Adolf Diehl, Mannheim, Hotel National.

Kaufmann

Kaufmann, tücht. erwerbsfähiger, kautionsfähig, vertraut mit allen Zweigen einer Geschäftsbearbeitung, in Buchführung, Kalkulation, Korrespondenz, Dispositio, selbst. Arbeit. Seit Jahren in J. Position in besetz. Hause, sucht per 1. 4. 09 anderwärts entspr. Anstellung. Off. Angeb. unter Nr. 777 an die Exped. ds. Bl.

Todes-Anzeige.

Heute nahm uns ein sanfter Tod unerwartet unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Fräulein Marie Gschwindt.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen: Adolf Nischwitz.

Mannheim, den 17. Januar 1909. 798 Die Einäscherung findet in aller Stille statt.

Militär-Verein Mannheim. E. V.

TODES-ANZEIGE. Unser Kamerad, Herr

Karl Herre Schuldiener dahier, U 2, 2

ist am 16. Januar 1909, vorm. 11 1/2 Uhr, gestorben. Die Beerdigung findet am Montag, 18. Januar, nachmittags 2 1/2 Uhr, statt. Der Verein sammelt sich um 2 1/2 Uhr an der Leichenhalle. Mannheim, den 17. Januar 1909. Der Vorstand.

Sängerkasse Mannheim.

Todes-Anzeige. Unseren verehrten Mitgliedern die schmerzliche Mitteilung, dass unser treues passives Mitglied, Herr

Karl Herre Schuldiener,

mit Tod abgegangen ist. 5345

Die Beerdigung findet Montag, den 18. d. Mts., nachmittags 2 1/2 Uhr, von der Leichenhalle aus statt und können wir die Verehrten durch zahlreiche Teilnahme am Beerdigungsgang die letzte Ehre zu erweisen.

Der Vorstand.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten machen wir hierdurch die traurige Mitteilung von dem heute vormittag 8 1/2 Uhr unerwartet erfolgten Tode meines innigst geliebten, unvergesslichen Gatten, unseres teuren Schwiegersohnes, Onkels, Schwagers und Neffen, des Herrn

Friedr. Wilh. Kauffmann

Um stille Teilnahme bitten Die trauernden Hinterbliebenen.

MANNHEIM, Charlottenstr. 8, den 16. Januar 1909.

Die Beerdigung findet Dienstag nachmittags 2 1/2 Uhr von der Leichenhalle aus statt. 585.

Von Kondolenzbesuchen wolle man freundlichst absehen.







Mein diesjähriger

# Grosser Inventur-Verkauf

bietet durch seine abnorm billigen Preise unerreichte Vorteile.

Bitte meine Schaufenster zu beachten!

## Louis Landauer, Q 1, 1.

Gr. Hof- u. National-Theater  
Mannheim.

Montag, den 18. Jan. 1909.

26. Vorstellung im Abonnement A.

### Die Nibelungen

Ein deutsches Trauerspiel von Friedrich Heibel.  
Neu einstudiert von Emil Reiter.

Erste Abteilung: Der gekrönte Siegfried.  
Vorspiel in einem Akte.

#### Personen:

|   |                     |
|---|---------------------|
| König Gunter . . . . .                  | Heinrich Göb.       |
| Hagen Trone . . . . .                   | Hans Göbel.         |
| Dankwart . . . . .                      | Hans Göbel.         |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Paul Tietich.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Christian Edelmann. |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Alfred Müller.      |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Oscar Ingenohl.     |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | E. H. Hecht.        |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Georg Köhler.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Julie Sanden.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Betty Illerich.     |

#### Reden. Volk.

Ort der Handlung:

In Worms am Rhein in König Gunter's Burg.

Zweite Abteilung: Siegfried's Tod.

Trauerspiel in 5 Aufzügen.

#### Personen:

|   |                     |
|---|---------------------|
| König Gunter . . . . .                  | Heinrich Göb.       |
| Hagen Trone . . . . .                   | Hans Göbel.         |
| Dankwart . . . . .                      | Hans Göbel.         |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Paul Tietich.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Christian Edelmann. |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Alfred Müller.      |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Oscar Ingenohl.     |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | E. H. Hecht.        |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Georg Köhler.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Julie Sanden.       |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Betty Illerich.     |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Rene Blankenfeld.   |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Tom Mittel.         |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Gustav Trautschold. |
| Kriemhild, des Königs Tochter . . . . . | Alexander Köhler.   |

#### Reden. Volk.

Ort der Handlung:

In Worms am Rhein in König Gunter's Burg.

Salienzordnung 1/7 Uhr. Auf. 7 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.

Nach dem 2. Akt des Trauerspiels grössere Pause.

#### Kleine Preise.

Im Grossh. Hoftheater.

Dienstag, den 19. Jan. 1909. Bei angebot. Abonn.

(Vorrecht 0)

Erstes Gastspiel des Herrn A. van Rooy  
**Die Walküre.**  
Anfang halb 7 Uhr.

**Wybert-Tabletten**  
Name geschützt  
schützen  
**Sänger, Redner, Raucher**  
vor **HEISERKEIT, HUSTEN,**  
**KATARRH**  
In Apotheken u. Drogerien à M. 1.-  
D. H. D. P. Geiger, S. Ludwig 7/8.

Mein Geschäft und Wohnung  
befindet sich nunmehr 5312  
**P 5, 15/16** eine Treppe  
Heidelbergerstr.  
**Heinrich Weinreich**  
Tel. 3850 Schneidermeister Tel. 3850.

**Johann Mahler** Junger W. Lais  
F 2, 2 empfiehlt: F 2, 2  
**Teppichkehrer**  
nur beste Sorten, in großer Auswahl und in jeder  
Tel. 2877. Preisliste.

**Plissé-Brennerei P 6, 6**  
Gef. W. Schammeringer.

Neues Operettentheater, Mannheim.

### Täglich

### Schlager der Saison.

Gastspiel: **Fritz Werner**  
Vally Paak und Max Steidl.

## Jockeyklub.

### Saalbau-Theater

7, 7 Telephone 1652 7, 7

### Das phänomenalste Programm

das Mannheim je gehabt

### Ernesto Bellini

das Rätsel des 20. Jahrhunderts.

### Okabe-Familie

die besten Artisten der Welt.

Viele Hunderte mussten gestern von  
der Kasse des Saalbautheaters zurück-  
kehren da das Haus

**nachmittags u. abends**

**total ausverkauft**

war.

Tele. Nr. 9618 **„M. M. M.“** Langstr. 51, 9  
**Detekтив**  
Bureau liefert überall gewissenhafte  
und höchst genaue Ermittlungen über Ver-  
mögens- und Familienverhältnisse und  
Verleumdungen, sowie Untersuchungen nach  
Verleumdungen in Kriminal- u. Zivilprozessen. Ge-  
heimliche Beobachtungen u. Überwachungen. Spezial-  
Verfassung u. Beweismaterial in Verleumdungs-  
u. Mordprozessen. Preis nach Umständen mit allen  
Vorteilen der Welt. Strengste Diskretion. 785

### Göppinger Wasser

Aerzlich warm empfohlen  
bei Katarrhen der Luftwege  
und Verdauungsstörungen.

Mit heisser Milch ver- Ausgerechnet wirksam  
mischt ein vorzügliches zur Förderung des Stö-  
Lösungsmittel, wechselsb. Magenkatarrh.,  
Säurebildung etc.

Zu haben bei 61334  
**Jakob Harter, Mannheim**  
N 4, 22. Telephone 697. N 4, 22.

Teetrinker sparen nur bei Gebrauch eines guten Tees  
**Haushalt-Tea Messmer's Tea**  
hochfeine, sehr ergieb. Qualität erprobte Mischungen.  
per Pfd. Mk. 2.40 Propaganda zu 25, 40, 80 u. 100 Pfg.

**Chocoladen — Graculich, Q 1, 8.**  
Lieferant erster Kreisel 82140 Grüne Rabattmarken.

**Schlosserei, Rolladen- u. Jalousteigeschäft**  
**W. Schreckenberger**  
! Reparaturen prompt und billig :  
Frühholzstrasse 73 [79615] Telephone 4304

Berein für Naturkunde.

Montag, 18. ds. Mts. abends 7 1/2 Uhr im Saal der Loos L. 8, 9

### Lichtbildervortrag

des Herrn Dr. Paul Göb von hier über 5785

### Rebellecke.

Freisinniger Verein.

Donnerstag, den 28. Januar d. J., abends 8 1/2 Uhr,  
im Restaurant zur Börse, E 4, 12/16 (unteres Lokal)

### General-Versammlung.

Tages-Ordnung:

1. Sachverhalt.
2. Rollenbericht.
3. Wahl des Vorstandes.
4. Wahl der Revisoren.
5. Verschiedenes.

Der Vorstand.

### Rosengarten Mannheim

Musensaal

Sonntag, 24. Januar 1909, nachmittags 3 Uhr

### Volks-Konzert

zu Einheitspreisen  
angeführt von dem Hoftheater-Orchester Mannheim.  
Leitung: Hofkapellmeister Leopold Reichwein.

#### Programm.

1. Georges Bizet:  
Suite: L'Arlesienne,  
Prélude,  
Minuetto,  
Adagio: Carillon.

2. Hector Berlioz:  
Ouvverture: Carnaval Romain.

3. Peter Tschalkowski:  
Divertimento aus der Suite op. 43.

4. Franz Liszt:  
Les Préludes, symphonische Dichtung.

Der Eintrittspreis beträgt gleichmässig für alle Plätze  
20 Pfg., überdies ist von jeder Person über 14 Jahre die  
vorschriftsmässige Einnahmekarte zu 10 Pfg. zu lösen. —  
Garderobebühr 10 Pfg. 82194

Die Ausgabe der Karten (einfache und Doppel-Karten)  
geschieht vorzugsweise auf Bestellung durch hiesige  
Arbeiterverbände und Arbeitgeber und zwar nur für Ar-  
beiter und niedere Angestellte, deren Jahresverdienst den  
Betrag von 1800 Mk. nicht übersteigt. Bestellungen sind  
spätestens bis Mittwoch, den 20. Januar, nachm. 3 Uhr  
schriftlich bei der Stadtkasse (Kauthaus) einzureichen.

Die Ausgabe der bestellten Karten daselbst erfolgt am  
Freitag, den 22. Januar, vormittags 9—1 Uhr.

Sodann wird ein kleinerer Teil der Karten bei der  
Stadtkasse zum allgemeinen Verkauf gebracht und zwar  
am Samstag, den 23. Januar, vorm. 11—1 Uhr.

Für eine Zurücknahme bereits abgegebener Karten  
wird keine Gewähr übernommen.

### Ambulatorium für Beinleiden.

Inhaber: Dr. med. C. Kabisch.  
Rationelle Behandlung mittels Compression und Heis-  
luft ohne Bettruhe. Prospekt gratis. 8135

Frankfurt a. M., Bethmannstrasse 3-5 I.  
vis-à-vis Frank Hof. Sprechstunden 8-12, 2-6. Tel. 6007.

### Wechsel-Formulare

in jeder beliebigen Stan-  
zahl zu haben in der  
Dr. S. Saas'sche Buchdruckerei G. m. b. B.

### Kohlen u. Koks

empfehlen zu billigsten Tagespreisen. 7774  
**J. K. Wiederhold**  
Luisenring 37. Telephone 616.  
82490

### ! Kohlenabschiag !

Offertiere hiermit bis auf Weiteres bei Abnahme  
von mindestens 15 Ztr.: 4975

**Nuss II . . . à Ctr. 1.15 Mk.**  
**Nuss III . . . à Ctr. 1.05 Mk.**  
**Fettschrot . . . à Ctr. 0.95 Mk.**  
**Union-Briketts à Ctr. 1.10 Mk.**

Lieferung erfolgt prompt frei vors Hans ger. Barzahlung.  
Ferner empfehle: Briketts, Anthrazit, alle  
Sorten Koks, Holz etc. zu den billigsten Tagespreisen.  
**Hermann Seeger**  
Tel. 1887 — Holz- u. Kohlenhandlung — Tel. 1887  
Lager und Bureau: Laurentiusstr. 28.

Handelshochschule.

Der am 12. d. Mts. abends 7 1/2 Uhr im Saal der Loos L. 8, 9  
Herrn Geheimrat Professor  
Dr. Reeb über „Schwamm-  
mittel des Körpers vor Krank-  
heiten“ findet am Montag, den  
18. ds. Mts., abends 7 1/2 Uhr  
im Bürgerandschaftsaal statt.  
Mannheim, 18. Jan. 1909.  
Der Studiendirektor:  
Prof. Dr. Schott. 82195

### Zwiebeln

Italiener faulfreie

12 Pfg. per Pfd.

10 Pfd. Mk 1.10

### Eiergrosshandel

In der

### Markt-Drogerie

### Doppelmayer

F 2, 9

kostet die grosse Flasche  
2. 4st. 1/2 l. empfohlen  
Kraft-Lebertran-Emulsion  
M. 1.60, 2 Fl. M. 3.—

ff. Met. Dampf-Lebertran  
pr. Fl. Mk. 1.—  
(Grüne Rabattmarken).

(28112)

### Marianne Sachs

Damenschneiderin

Lange Rötterstr. 14  
(am Weinhaimer Bahnhof)

Anfertigung aller Arten

### Kostüme

chick und elegant.

6827

### Gioth's

### Teigseife

wäscht am besten.

4777/1

### Unterricht

#### Englisch.

Mrs. Healy (Cleary), er-  
fahren. Lehrerin, ert. gründl.  
engl. Sprachunterricht. Spez.  
rapide Methode für Anfänger  
L. 14, 10. Tel. 3653

#### Senographie.

Maschinen- u. Schreib-  
unterricht auch für Hausfrauen  
— Tages- und Abendkurse. —  
Eingel-Unterricht 1140  
Unterrichtsstunden 6 Wochen.  
Erfolg garantiert.  
Sachsenheimerstr. 11a 1 Tr. t.  
Gründlichen

#### Slavisch- u. Geographie-Unterricht

f. Anfänger, (Reise) Prof.  
Stodhaner) erzieht. Bräulein.  
Wob. E 1, 12, 1 Tr. 1309

#### Vermischtes

Spezial B (2 Adol.) ab-  
zugeben. Charlottenstr. 6,  
1 Treppe rechts. 1410

**U 3, 16** Schönes Vereins-  
lokal, 50—60 Pers.  
festen, m. Klavierbenutzung  
an ruhigen Verein sofort ab-  
zugeben. 1078  
Häherstr. 17/18/19

Schreibmaschinen-Ver-  
besserungen und Ver-  
fälschungen fertig  
Dr. Schöningh 17/18/19



# Grosser Räumungs-Verkauf

in unserer umfangreichen

## Manufakturwaren-Abteilung!

Serie I  
**Reinwoll. Cheviots**  
Chevrons  
in mod. Farben  
Crêpes  
in grossem  
Farben-  
sortiment  
durchweg  
Meter **78** Pfg.

Serie II  
**Reinwoll. Diagonals**  
110 cm breit  
elegante Streifen  
und Karos  
für Kleider  
und Röcke  
durchweg  
Meter **145** Mk.

Serie III  
**Blusen-Flanelle**  
in grossem Sor-  
timent, darunter  
reinwollene  
Frühjahrs-  
Neubetten  
Meter  
durchweg  
1,25, 95, **68** Pfg.

Auf sämtliche **Winter-Kleiderstoffe** gewähren wir **20** Prozent Extra-Rabatt.

- Grosse Posten **Kleider-, Rock- u. Jackenbiber** **24** Pfg.  
Meter 48, 39, 35, 29
- Grosse Posten **gerauhte Croisés** **25** Pfg.  
an Meter von
- Grosse Posten **Hemdentuche** **15** Pfg.  
an Meter von
- Grosse Posten **Bettkattune** **19** Pfg.  
an Meter von
- Grosse Posten **Handtuchgebild** **25** Pfg.  
an Meter von

- Grosse Posten **abgepasste Jacquard-Handtücher** **39** Pfg.  
110 cm lang Stück
- Grosse Posten **Künstler-Tischdecken** **295** Mk.  
2 Meter lang Stück
- Grosse Posten **Besatzluster** **39** Pfg.  
in vielen Farben Meter
- Grosse Posten **Unterrockmoirés** **68** Pfg.  
in verschiedenen Farben Meter

Beachten Sie unsere Spezialfenster.

### In der Gardinen-Abteilung

- Grosse Posten **breite Gardinen** Serie I **30** Pfg. Serie II **40** Pfg.  
für grosse Vorhänge, ohne Rücksicht auf das Wert Meter

- Grosse Posten **seidenartige Damaste** 180 cm breit **85** Pfg. 65 cm breit **58** Pfg.  
(marocainierte) für Reizeux, in creme, silber, gelb, schwarz Meter

Im Erfrischungsraum  
vor **3 Uhr ab**

# Torten

- Mocca-Zeppeln-Nuss-Trüffel
- Kirsch-Staffelboer-Aprikosen-Erdbeer
- Schokolade-Milch-fouffe-Eisenbahn-Schlagsahne St. **95** Pfg.

Die Preise sind netto, solange Vorrat.

# S. WRONKER & Co.

MANNHEIM.

### Buntes Feuilleton.

Eine Wohnstätte des Urmenschen auf Java.

Auf der Suche nach dem Urmenschen auf Java, das gerade in den letzten Jahren wieder von mehreren Anthropologen zur Entscheidung der Frage, ob der Pithecanthropus wirklich das gesuchte Zwischenglied zwischen dem Menschen und Affen ist, aufgeführt wurde, hat auch Dr. Johannes Ebert eine Expedition unternommen, in deren Verlauf er verschiedene Kulturstätten vom Urmenschen entdeckte. Wie er selbst im neuesten Heft der von Dr. J. S. Beddoe herausgegebenen „Mensch“ (Frankfurt a. M.) berichtet, ist er durch die Beobachtung der ihrem Alter nach genau bestimmbareren Skelettlagerungen zu dem Ergebnis gelangt, daß der Pithecanthropus in der ersten Hälfte der Diluvialperiode, also zusammen mit dem Urmenschen gelebt hat, und diese Feststellung war für ihn die Veranlassung, nach ungewissen Spuren vom Urmenschen zu suchen. Dabei unterstützte ihn die Tatsache, daß die Sagen von Riesen und Affenmenschen an denen der japanische Mythos sehr reich ist, unmittelbar an die Fundstellen der großen Säugeknochen anknüpfen. Durch die Mitteilung dieser Sagen von Eingeborenen hat er verschiedene Knochenfundstellen entdeckt, und die Sage von der Burg Redjuno, die der Gott gegen die räuberischen Einfälle der Riesen errichtet ließ, war es im wesentlichen, die ihn die Kul-

turstätte vom Urmenschen bei Leguan unfern von Redjuno in Mitteljava entdecken ließ, von der er nun eine ausführliche Schilderung entwirft. Die Kulturstätte stellt eine 15,5 Meter lange, 7-8 Meter breite und ca. 1,25 m hohe, schwarze, aus Kies und Sand bestehende Erdburg dar. Sie ist mit Knochen aller Art, vom Büffel, Panteng, Schaf, Giraffe, Rautieren, Schildkröten u. a. angefüllt, während Elefantenzähne mit Ausnahme von einigen Zahnstücken nur in benachbarten Partien vorkommen. Daß es sich hier um Überreste von menschlichen Mahlzeiten handelt, ergibt sich daraus, daß die hohlen Markhöhlenknollen künstlich aufgeschlagen sind; und ihre Bruchflächen sind alt. Manche Stücke zeigen deutlich die Spuren der Einwirkung des Feuers. Es wurde denn auch, was das Bemerkenswerteste bei diesem Funde war, ein dreieckiger Feuerherd aus Ton gefunden. Er ist 125 Zentimeter lang und ca. 20 Zentimeter hoch wobei die Innenweite der drei Feuerlöcher etwa 25 Zentimeter mißt. Seine vier Querschnitte sind durch eine gemeinsame Hinterwand untereinander verbunden. Aus dem mittleren Feuerlöcher wurden einige Topfscherben, eine 6 1/2 Zentimeter lange löcherne Walze, gleichmäßig abgearbeitet und an einem Ende wie mit einem Messer abgeflacht, und eine kleine dreieckige Lanzenspitze (oder vielleicht ein Bohrer) hervorgeholt. In verschiedenen Stellen der unteren Erdburg sahen zahlreiche Fragmente von der Größe einer kräftigen Männerfaust, die wahr-

scheinlich als Mahlsteine oder als ein anderes Werkzeug gedient haben mögen. Beim weiteren Abgraben kam noch ein zweites, doch schlecht erhaltener Feuerherd zum Vorschein. Die prähistorische Küche muß in die Sandschichten auf denen der Urnensch am Solo-Flusse lebte, hineingegraben sein; der graue Sand ist infolge der Einwirkung des Feuers an mehreren Stellen rot gebrannt. Diese prähistorischen Feuerstellen sind den noch heute auf Java üblicher Feuerungen ähnlich. Der Javaner stellt drei Steine im Dreieck zusammen und schürt mit Baumästen, oder er baut auch einen Ofen aus Ziegelsteinen mit zwei oder mehreren Feuerlöchern. Der Fund von Redjuno stellt bereits einen hohen Kulturzustand dar und entspricht hierin ungefähr den jüngeren Steinzeitfunden Europas, ist jedoch von viel höherem Alter, und zwar mitteldiluvial, eine Annahme, die Dr. Ebert auch durch eine Reihe weiterer Beobachtungen, besonders durch Funde an fossilen Pflanzen, zu beweisen sucht.

— **Übergläubische Verächtigungen.** Daß der Übergläubige unter den Bühnenkünstlern noch heute vielfach verbreitet ist und daß manche vielbewunderte und berühmte Tragödien und Sängerrinnen vor dem Vortreten der Bühne irgend eine aufsehenerregende sinnlose Bewegung machen, irgend ein Wort sagen oder einen Latzmann im Gewande berzen der ihnen Glück bringen soll, ist von Kennern des Bühnenspiels schon oft festgestellt worden. Aber der Übergläubige beschränkt sich auch



# Letzte Woche des Sonderverkaufs in Aussteuerartikeln und Wäsche

Der gegenwärtige niedere Preistand aller Leinen- u. Baumwollgewebe bietet günstige Gelegenheit zu gutem billigem Einkauf speziell ganzer Aussteuern.

Grosse Posten vielfach feinsten Qualitäten  
**Damen-Leibwäsche • Bett-Wäsche • Tisch- u. Tafelzeuge**  
**Weisse und farbige Aussteuer-Stoffe**  
zu Ausnahme-Preisen.

# Hermann Fuchs früher C. E. Hers N2,6 Kunststr. am Paradepl.

**in neue Zuschneidekurse für Damenbekleidung**  
mit unbedingtem Erlernen. Sämmtl. Schülern ist jeder Woche Montag eintritt.  
**Zuschneider- und Meisterfachschule**  
**J. Szudrowicz, N 3, 15**  
Methode geprüft, diplomiert, prämiert.  
Staatlich anerkannt. 59461

**Laden zu vermieten!**  
In bester Lage der Neckarstadt ist ein ca. 125 qm großer Laden mit 7 Schaufenstern, Gas und elektrischem Licht per 1. April zu vermieten. Besonders mit Wohnung.  
Näheres T 6, 1, 2. Stad. 547

## Quaker Oats

Die Einschränkung des teuren Fleischgenusses ist manchen Familien aufgezwungen. Quaker Oats bieten einen wunderbaren Ersatz. Neben 16 % Eiweiss enthalten Quaker Oats alle für den gesunden Aufbau des Körpers notwendigen Bestandteile.



**Jüdischer Diskussions-Verein.**  
Heute, Montag abend 8<sup>1/2</sup> Uhr im Saale F 1, II

**Vortrag**  
„Die prakt. Bedeutung des Zionismus.“  
Nach dem Vortrage freie Diskussion. 5941  
Gäste sind stets willkommen.

**Herrn-Hemden-Klinik „Express“**  
Sämmtl. Reparaturen an Hemden schnell und billig.  
R 4, 22 I. 645  
Führt Schneiderin empf. sich in u. außer d. Hause.  
E. Schwab, Pfälzergrundstr. 17. 447



**RUDDLF MOSSE**

**Filialen zu vergeben.**  
Verkauf, Chocoladen u. Zuckerwarenfabr. Süddeutschlands sucht Leute, die eine Filiale auf eigene Rechnung übernehmen.  
Gebühr richtet a. Wunsch die Filiale ein. Verdienst 30 Prozent. Günstig Angebot für junge Eheleute, da die Frau den Laden führen kann. Erforderliches Kapital 2000 M. bis 3000 M. Anträge bef. u. Chiffre F. P. 4006 Rudolf Mosse, Wiesbaden. 5129

**Ankauf.**  
für von Herrschaften abgelagte Herren- u. Damen-Kleider a. Art Militär- u. Beamtenuniformen Schuhzeug, Möbel etc. etc.

**Zahle**  
die konkurrenzlos höchsten Preise  
(für bessere getr. Kleider extra hohe Spezialpreise)  
da durch den enorm grossen Bedarf meiner 4 gr. Münchener und biesiger Spezialitäten-Geschäfte selbige dringend benötigt. 5998  
Geß. Offert. per Post od. Telefon auch von auswärts erbetet

**Selig, E 4, 6 (nur Eckladen)**  
Telephon 4178.  
Streng reelle und pünktliche Ausführung jeden Antrages zugesichert.

**Kaufe getr. Kleider**  
Sack, Rock, Braut-Anzüge, Hosen, Rödel, Bettdecken, Gold, Silber, Dessert; benötige sämtliches für mein eigenes Geschäft, besser Kleider zum Verkauf nach Ausland.

**Zahle den höchsten Preis**  
für sämtliche Angebote. Sel. Bekleidung erbetet  
**Brym, Jungbushstr. G 4, 13 Laden.**  
Kommt auch angetr. fast auch Parf.waren. 81961

**Haus**  
zu kaufen gesucht, in welchem sich ein Laden befindet. Lage egal. Off. u. Nr. 1472 a. Exp. Zahle die höchsten Preise für Kupfer, Silber, Gold, Metall, Schmuck, Abfälle usw. Weisberg, 5355  
F 5, 17/18, Telefon 8272.

**Kaufe Möbel, Räumlichkeiten, Rinderweg, ganze Hausbest. zu den höchsten Preisen.**  
Franz Schüller, Pfälzergrundstr. 17. 1505

**Zu verkaufen Gelegenheit!**  
Rent. Geschäftshaus in best. Lage des Rindenhofs mit Laden, Terrassentreppe u. groß. Hof, in welchem jederzeit noch ein grösseres Hintergebäude mit Stallung etc. errichtet werden kann. Für Landbesitzer, Großhandl., od. Bier- u. Mineralwasser-Gesch., geeg., preisw. u. verl. Off. u. 67198 a. d. Exped. d. Bl.

**Grösseres Haus**  
[Neubau] besonderer Umstände halber veräußert.  
Ecke gut rentierend. Event. würde auch im besten Zustand ein grösseres Gelände in der Peripherie oder Umgebung Mannheim dazugewonnen werden. Anfr. mit Nr. 67895 an die Expedition d. Blattes.

**Zu verkaufen**  
oder per 1. April zu vermieten sehr schönes Landhaus in Schwesingen, 7 Zimmer, Küche, Bad, angelegter Garten usw. bei  
Georg Becker.

**Zu verkaufen**  
kleine Villa mit großem Garten in frequent. u. feinst. Wohnort Süddeutschl. evtl. geg. Anstalts-, Hypotheken-, Baugelände od. sonstige gute Werte zu veräußern; Zahlung kann erfolgen. Off. u. Nr. 618 an die Exp. d. Bl.

**Gold Silber u. Gebisse**  
kauft z. höh. Preisen  
**Uch. Gold**  
Goldschmelz. R 3, 5  
Telephon 4099.  
4618  
Möbel, Kleider u. Stiefel kauft u. verl. Dankach. 2 11. 6000

**Stellen finden**  
Grösste u. beste kostenfreie  
**Stellenvermittlung**  
Süddeutschlands  
67.000 Stellen b. jetzt besetzt.  
Vertragsbeitrag halbjährl. M. 4.-  
Kaufm. Verein  
Frankfurt a. M.  
8118

**Alleinvertreib**  
für Baden eines erstklass. bedeutenden Anstalts an solvent. Herrn oder Firma auf eigene Rechnung zu vergeben. Keine Lizenzgebühr. Sichere, erfolgreiche Sache, nachweislich hoher Gewinn. Erforderlich ca. 1500 M. Kap. Hotel Aufhäuser, Rastern am Montag, den 18., Dienstag, den 19. Januar. 778

**Saupt-Agentur**  
mit welcher ein großes Anstalts verbunden ist, unter günstigen Bedingungen zu vergeben. Nur bessere Herren, die für ein großes Anstalts Geschäft Offerten unter Nr. 67759 an die Expedition d. Blattes richten.

**Modes!**  
Tücht. u. Arbeiterin gesucht, sowie ordentliches Mädchen, welches das Putzgesch. erlernen will.  
1414  
Max. Pfaff, Modes, G 3, 9.

**Modes.**  
Tücht. 1. Arb. sucht Jahreslohn. Offert. B. R. Sauer, Bienen, Sonnenstr. 10.  
Tücht. Verkäuferin, bräunlich für Kurz- und Wollwaren per 1. März gesucht. Offerten mit Gehaltsanfr. befördert unter Nr. 1206 die Expedition dieses Blattes.  
Geübte Buchhalterin ins Haus für sofort oder später gesucht. Offert. mit Anstalts-Nr. 1491 an die Exp. dieses Blattes.  
Tücht. Mädchen für Küche u. Hausarbeit p. 1. Febr. gel. S. Berger, Elisabethstr. 1491  
Mädchen können das Kleidermachen erlernen. P 2, 4-5, 2 Treppen. 657

heute noch keineswegs auf die leicht entzündbare Phantasie der Bühnenleute. Die „Ball Ball Gazette“ erzählt, daß selbst ein Mann von der Geistesstärke eines Dickens abergläubischen Praktiken huldigte: so reiste er nie ohne einen kleinen Kompaß. Um keinen Preis der Welt hätte der Dichter des David Copperfield seine Nachtruhe in einem Bette gesucht, das in seiner Stellung nicht genau von Norden nach Süden gerichtet war; der Kompaß diente zur genauen Orientierung, und wo er auch weiste, ob in einem Hotel, ob bei gastlichen Freunden, bevor er sich schlafen legte, wurde mit Hilfe des Kompasses die Stellung des Bettes mathematisch genau reguliert. Der Politiker Varnell hätte niemals eine Tasse Kaffee angerührt, bei der der Köffel von links nach rechts gelegt war, anstatt von rechts nach links. Lord Roberts, der Sieger im südafrikanischen Kriege, ist noch heute überzeugt, daß das Glück ihm und dem englischen Heere erst von dem Tage an lächelte, da ihm von irgend wem ein aufgefundenes Nusskorn zugehört wurde. Das Eisen war in London am Trafalgar Square vor dem Nelson-Denkmal aufgefunden worden. Lord Roberts erzählt, daß er während des Krieges in Südafrika selbst bereits zwei Nusskorn gefunden hatte, aber er blieb überzeugt, daß ihm noch ein drittes fehle, um den Feldzug zu gutem Ende zu führen, bis mit diesem dritten Nusskorn aus London die Niederlage der kämpfenden Huren endlich besiegelt wurde. Von dem Historiker Macaulay ist bekannt, daß er auf der Straße stets ängstlich verhielt, mit seinen Füßen die Stelle zu berühren, wo zwei Pflastersteine aneinanderstießen. Eine Reihe berühmter Männer trug stets irgend einen Gegenstand als Amulett mit sich; so pflegte der bekannte Orientalist Max Müller stets eine alte durchlöcherete Münze bei sich zu tragen und einer der bekanntesten lebenden Staatsmänner, dessen Namen verdrängen sei, unternimmt nicht einen Schritt, ohne seine Ultramurzel bei sich zu haben, von der er sich nie trennt.

— Das Recht des Hitzes. „Durch Recht, alte Ueberlieferung und Gewohnheit ist die Sitte geheiligt, auf den Knien des Geliebten zu sitzen“, das ist in Lurien der Inbegriff der richterlichen Entscheidung, die in Cleveland Ohio, jetzt der Richter Adams gefällt hat. Ein entrüsteter Vater hatte die strenge Bestrafung seiner Tochter vor Gericht beantragt. „Sechzehn Jahre ist sie alt“, erklärte er voll Empörung, „ich komme abends um elf Uhr die Treppe herunter und was sehe ich: sie sitzt auf den Knien eines jungen Mannes und hat ihre Arme um seinen Hals geschlungen. Ich befohl ihr, sofort zu gehen und schickte den jungen Mann weg. Aber vor meinen Augen gab sie ihm ruhig einen Gutenachtkuß. Ich bitte Sie, ihr einen strengen Verweis zu geben, damit sie eingeschüchtert wird.“ Aber der Richter schüttelte den Kopf. „Sie verlangen mehr, als das Gericht gewähren

— „Teddy“ trainiert sich für seine große Jagdfahrt durch den dunkelsten Weltteil. Seine täglichen Körperübungen hat er seit Wochen verstärkt und jetzt hat er in Begleitung dreier bekrenzter Offiziere einen Dauerritt angetreten, der ihn vom Weissen Haupe bis nach Warrenton und wieder zurückführen soll; insgesamt eine Entfernung von 160 Kilometern. Vier seiner afrikanischen Jagdgewehre hat Koojeseht mitgenommen; sie sollen bei dem Ritt ihre ersten Proben bestanden.

— Schärfer Gehege gegen Trunkenbolde fordert, wie aus London berichtet wird, die von dem Ministerium des Innern zur Prüfung der bisher gültigen Gehege gegen die Trunksucht eingesetzte Kommission. Die Bestimmungen vom Jahre 1898 seien nicht mit Energie durchgeführt worden, weil die Aufnahme in eine Zwangsheilanstalt von drei Trunksuchtvergehen abhängig sei und in der Tat sind in den letzten neun Jahren in England von 1751 800 Personen, die wegen Trunksucht vor Gericht standen, nur gegen 2600 in Heilanstalten interniert worden. Das Gehege soll jetzt dadurch verschärft werden, daß den Richtern Vollmacht erteilt wird, wegen Trunksucht arrezierte Personen als Trunksüchtige zu behandeln. Während früher die Zwangsweise Internierung in eine Heilanstalt erst nach drei Vergehen und dann stets auf drei Jahre erfolgte, können die wegen Trunksucht Verurteilten künftig durch Richterpruch sofort auf sechs Monate in eine Heilanstalt verwiesen werden; nach dem Verlassen der Anstalt soll der Patient noch ein Jahr lang staatlich überwacht werden. Beim zweiten Vergehen kann auf ein Jahr Aufenthalt in einer Heilanstalt erkannt werden und bei weiteren Vergehen auf noch größere Zeiträume. Den Alkoholikern wird künftig das Recht eingeräumt, freiwillig bei dem Gericht ihre Ueberwachung zu beantragen, und ebenso soll den Gewohnheitstrinkern eine moralische Unterstützung ihrer geschwächten Energie dadurch geboten werden, daß sie freiwillig bei Gericht das Gelübde ablegen, nicht mehr zu trinken; sie werden dann gerichtlich überwacht und beim Rückfall sofort zwangsweise in einer Heilanstalt interniert.

— Der Mann mit dem goldenen Schädle. Der „Gil Blas“ teilt folgendes Meisterstück moderner Chirurgie mit: Im Militärhospital Sol-de-Grace mußte sich im Laufe des verflohenen Jahres ein Offizier, der einen Suizidplan an die rechte Schläfe erhalten hatte, der Trepanation unterziehen. Die ihm aber nicht vollkommene Heilung brachte. Der Chirurg ließ nun eine goldene Platte anfertigen, die durchlöcherig ist, und verließ damit die offene Stelle im Schädle des verwundeten Offiziers, der sie seit acht Monaten trägt und sich in keiner Weise dadurch belästigt fühlt. So hat nun, fügt das oben genannte Pariser Blatt hinzu, General de Goffinet, der Holz auf seinen silbernen Leib ist, einen ernsthaften Konkurrenten in der Person dieses Untergebenen mit dem goldenen Schädle.

— Eine gesunde Gegenb. In der kaum 100 Einwohner zählenden Driehofst Fleiden in Graubünden leben zurzeit 5

Personen, die zusammen das respectable Alter von 455 Jahren aufweisen, also jede über 90 Jahre. Drei Männer und zwei Frauen, eine Frau hat das 95. Lebensjahr überschritten. Es ist dieser Fall gewiß eine große Seltenheit, schreibt der in Chat erscheinende „Freie Rätler“, denn es wird sich nicht so bald eine andere Gemeinde finden, in der 5 Prozent der Bevölkerung ein Alter von über 90 Jahren erreichen.

— Der Kapellmeister als Komiker. Ueber ein ganz eigenartiges Debüt berichtet das „Wiener Fremdenblatt“: Im Raimundtheater war am letzten Sonntag die Fiedlerische Operette „Diebeswahrer“ angeführt, das Haus sonntagslich ausverkauft — das trotz plötzlicher Nachricht ein, daß Herr Glawatsch infolge harter Heiterkeit anherstande sei, die große Partie des Fiedlers Jüßlinger darzustellen. Die Vorstellung stand in Frage, da kein anderes Mitglied die Rolle studiert hatte. In dieser Verlegenheit trat nun zur fröhlichen Ueberrohung der Direktion der Dirigent der Vorstellung, Herr Kapellmeister Ziegler, als Retter auf; er erklärte sich bereit, den Sprung vom Dirigentenposten auf die Bühne zu machen. Das Wagnis gelang — der Kapellmeister erzielte als Komiker einen ausserordentlichen Erfolg, der sich in reichem Beifall und zahlreichen Hervorrufen äußerte. Herr Ziegler ist Wiener — Urwiener seiner gewissen Felsheit und seiner Sprache nach. Diese Gaben kamen ihm bei seinem Debüt als Fiedler vortrefflich zustatten. Die Rolle selbst kannte er auswendig, da er die Operette oft dirigiert hatte. An seiner Stelle dirigierte natürlich ein anderer Kapellmeister die Vorstellung.

— Die Wässer als Raucher. Die Statistik über den Tabakkonsum in Frankreich, die jetzt veröffentlicht wird, gibt interessante Zahlen über die Raucherleidenschaft der französischen Nation. Im Jahre 1907 wurden in Frankreich nicht weniger als 89 900 000 Kilogramm Tabak verbraucht, die eine Ausgabe von genau Frs. 506 400 000 darstellen, die von den Rauchern in Frankreich alljährlich in die Luft gelassen werden. Das staatliche Monopol zieht aus diesem Verbrauch einen Reingewinn von 386 Millionen Frs. Darnach entfällt auf den Kopf der Bevölkerung in Frankreich ein jährlicher Verbrauch von 1 Kilo und 18 Gramm Tabak, für die der Franzose durchschnittlich 18 Frs. bezahlt. Aber trotzdem steht der Franzose als Raucher in der Welt keineswegs an erster Stelle. An der Spitze marschieren die Holländer, die einen Tabakkonsum von 3 Kilo 400 Gramm pro Kopf und Jahr verzeichnen können. Ihnen folgt der Amerikaner mit einem jährlichen Konsum von 2 Kilo 110 Gramm, und als dritter der Belgier mit einem Kilo 532 Gramm. Der Deutsche steht an vierter Stelle: auf den Kopf der Bevölkerung entfällt ein Tabakkonsum von 1 Kilo 485 Gramm. Der Desterreicher folgt mit 1 Kilo 350 Gramm, der Norweger mit 1 Kilo 335 Gramm und der Schwed mit 1 Kilo 60 Gramm. Am wenigsten rauchen die Engländer: dort entfallen auf den Kopf der Bevölkerung ein Jahresverbrauch von nur 578 Gramm.





Von Montag, den 18. ab  
gelangen in meinem

# Ausverkauf



Beachten  
Sie meine  
Schaufenster

## nachstehende Restbestände von Kurzwaren und Besatzartikeln

welche in grossen Massen vorhanden meistens weit unterm Einkaufspreis zum Verkauf  
 Sehr empfehlenswertes Angebot für Schneiderinnen.

### Posamentenbesätze

|  |                |
|--|----------------|
| Serie I<br>1 Posten<br>Posamenten<br>schwarz und farbig<br>früher bis 45 Pfg. jetzt durchweg Mtr.                  | <b>5</b> Pfg.  |
| Serie II<br>1 Posten<br>Posamenten<br>u. seid. Borden<br>früher bis 90 Pfg. jetzt durchweg Mtr.                    | <b>25</b> Pfg. |
| Serie III<br>1 Posten<br>Posamenten<br>und Seidenborden in versch. Farben<br>früher bis 2.25 jetzt durchweg Mtr.   | <b>50</b> Pfg. |
| Serie IV<br>1 Posten<br>Chiffonborden<br>eleg. gestickt, schwarz und farbig<br>früher bis 3,75 jetzt durchweg Mtr. | <b>125</b> Mk. |

### Seidene Bänder

|   |                |
|---|----------------|
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>(Durchziehbändchen) . . . . .<br>jetzt Mtr. durchweg   | <b>1</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>in Atlas, verschiedene Farben<br>früher bis 30 Pfg.<br>Breite 1 1/2, 3, 5, 9, 12 . . . . .<br>jetzt Mtr.             | <b>5</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>Atlas, Ripa, Moiré, zum Aus-<br>suchen<br>früher bis 35 Pfg.<br>Breite 3, 5, 9, 12 . . . . .<br>jetzt Mtr.           | <b>10</b> Pfg. |
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>Atlas, Moiré, Ripa, Taffet, alle<br>Farben<br>früher bis 55 Pfg.<br>Breite 5, 9, 12 . . . . .<br>jetzt durchweg Mtr. | <b>25</b> Pfg. |
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>Atlas, Moiré, Ripa, Taffet<br>früher bis 75 Pfg.<br>Breite 5, 9, 12 . . . . .<br>jetzt durchweg Mtr.                 | <b>35</b> Pfg. |
| 1 Posten<br>Seiden-Bänder<br>Liberty, Taffet, Chiné<br>früher bis 1.40 Mk.<br>Breite 20-70 . . . . .<br>jetzt durchweg Mtr.                       | <b>70</b> Pfg. |

### Kurzwaren

|   |                |
|---|----------------|
| 1 Posten<br>Tailienstäbchen<br>schwarz, weiss, grau jetzt durchweg Dtz.       | <b>5</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Tailien-Verschlüsse<br>schwarz, weiss, grau, jetzt durchweg Stück | <b>5</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Korsettstäbchen<br>in Stahl jetzt durchweg Dtz.                   | <b>1</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Korsettstäbchen<br>in Spiral jetzt durchweg Dtz.                  | <b>5</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Korsett-Verschlüsse<br>in Stahl jetzt Stück                       | <b>6</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>Korsettverschlüsse<br>in Spiral jetzt Stück                       | <b>10</b> Pfg. |

ca. **2000** Dutzend **Knöpfe** in Perlmutt, Metall, Steinnuss etc. . . . . darunter die elegantesten Ausführungen

|  |                |   |                |   |               |
|--|----------------|---|----------------|---|---------------|
| Serie III<br>früher bis 2.40<br>jetzt durchweg Dtzd. | <b>45</b> Pfg. | Serie II<br>früher bis 1.00<br>jetzt durchweg Dtzd. | <b>25</b> Pfg. | Serie I<br>früher bis 40 Pfg.<br>jetzt durchweg Dtzd. | <b>5</b> Pfg. |
|--|----------------|---|----------------|---|---------------|

### Wäsche - Besatz - Borden

|   |                |
|---|----------------|
| Serie I<br>1 Posten<br>Besatz-Borden<br>waschecht<br>früher bis 20 Pfg. jetzt Meter               | <b>5</b> Pfg.  |
| Serie II<br>1 Posten<br>Besatz-Borden<br>schöne Dessins<br>früher bis 35 Pfg. jetzt Meter         | <b>15</b> Pfg. |
| Serie III<br>1 Posten<br>Besatz-Borden<br>elegante Ausführungen<br>früher bis 75 Pfg. jetzt Meter | <b>25</b> Pfg. |

### Tressen, Litzen, Cordel

|   |               |   |                |
|---|---------------|---|----------------|
| 1 Posten<br>baumwoll. Soutache<br>farbig jetzt Mtr.                                       | <b>1</b> Pfg. | 1 Posten<br>Seiden-Besen-Litzen<br>farbig jetzt durchweg Mtr.   | <b>3</b> Pfg.  |
| 1 Posten<br>seid. Soutache<br>verschiedenfarbig<br>jetzt Mtr.                             | <b>3</b> Pfg. | 1 Posten<br>Sammet-Vorstoss<br>früher 38 Pfg. verschiedene Farben<br>jetzt Mtr.   | <b>12</b> Pfg. |
| 1 Posten<br>Woll-Tressen<br>schwarz und farbig<br>breit und schmal<br>jetzt durchweg Mtr. | <b>5</b> Pfg. | 1 Posten<br>Kartons<br>Entlasten zum Kleid, enthaltend:<br>Schweissblätter, Besenlitzen, Tailien-<br>verschluss, Tailienstäbe, Druckknöpfe,<br>Seide, Faden, Kragen-Einlage<br>früher Mk. 1.75 jetzt per Karton | <b>50</b> Pfg. |
| 1 Posten<br>Seiden-Tressen<br>elfenbein,<br>schwarz u. farbig<br>jetzt durchweg Mtr.      | <b>8</b> Pfg. |   |                |
| 1 Posten<br>Seiden-Cordel<br>schwarz und farbig<br>jetzt durchweg Mtr.                    | <b>3</b> Pfg. |   |                |

1 Restbestand

|                              |   |               |  |                |  |                |
|------------------------------|---|---------------|--|----------------|--|----------------|
| <b>Gürtel</b><br>aller Arten | Serie I<br>früher bis 98 Pfg.<br>jetzt durchweg | <b>5</b> Pfg. | Serie II<br>früher bis 2.- Mk.<br>jetzt durchweg | <b>45</b> Pfg. | Serie III<br>in Leder, Schuppen,<br>Taffet mit Trägern<br>früher bis 5.- Mk.<br>jetzt durchweg | <b>150</b> Mk. |
|------------------------------|---|---------------|--|----------------|--|----------------|

Ein Restbestand

|  |                |  |                |
|--|----------------|--|----------------|
| Serie I<br>Bügel-Bänder<br>in Sammet, farbig<br>früher bis 1.40 jetzt Mtr. | <b>35</b> Pfg. | Serie II<br>Bügel-Bänder<br>in Gummi, verschiedenfarb.<br>früher bis 3.95 jetzt Mtr. | <b>75</b> Pfg. |
|--|----------------|--|----------------|

Ferner verkaufe ich zu bedeutend ermässigten Preisen

2 Posten **Korsetts**  
vorrätig in den Weiten:  
48, 50, 52, 54, 62, 64, 66, 70,  
72, 74, 76, 80  
in Drell, Jacquard etc., verschiedene Facons

|   |  |
|---|--|
| Serie II<br>jetzt <b>150</b> Mk.<br>früher bis 9.50 | Serie I<br>jetzt <b>95</b> Pfg.<br>früher bis 3.00 |
|---|--|

Grossen Posten **wollene Kinder-Jäckchen**  
in weiss, weiss mit farbig und grau etc.

|  |   |   |   |  |
|--|---|---|---|--|
| Serie V<br>jetzt <b>95</b> Pfg.<br>früher bis 1.80 | Serie IV<br>jetzt <b>75</b> Pfg.<br>früher bis 1.30 | Serie III<br>jetzt <b>55</b> Pfg.<br>früher bis 1.- | Serie II<br>jetzt <b>45</b> Pfg.<br>früher bis 70 Pf. | Serie I<br>jetzt <b>35</b> Pfg.<br>früher bis 55 Pf. |
|--|---|---|---|--|

Grossen Posten **Wickel-Teppiche**  
hell- und dunkelfarbig (gut waschbar)

|   |  |  |   |
|---|--|--|---|
| Serie IV<br>jetzt <b>98</b> Pfg.<br>früher 1.25 | Serie III<br>jetzt <b>88</b> Pfg.<br>früher 1.15 | Serie II<br>jetzt <b>72</b> Pfg.<br>früher 95 Pfg. | Serie I<br>jetzt <b>58</b> Pfg.<br>früher 75 Pfg. |
|---|--|--|---|

1 Posten  
Damen- und Kinder-  
**Wäsche**  
etwas angestaubt  
jetzt für die **Hälfte**  
des bisherigen Preises

Sämtliche Artikel sind auf Extra-Tischen ausgelegt. Preise rein netto, nicht für Wiederverkäufer. Kein Umtausch

# F 1,1 M. Schneider F 1,1

Mannheim Breitestrasse